

Dresdner UniversitätsJournal



Streit:
Was wird aus dem
Dresdner Kulturpalast? Seite 3

Studie:
TUD-Wissenschaftler
und Ingenieurstudium Seite 4

Hilfe:
Dresdner Ärzte
operieren in Kambodscha Seite 6

Historie:
40 Jahre Dresdner
Informatikausbildung Seite 7

Dresden exists gewinnt Hochschul- sonderpreis

Für hervorragende Gründerunterstützung erhielt Dresden exists nun zum dritten Mal den mit 3000 Euro dotierten Hochschulsonderpreis beim Finale des futureSAX-Businessplan-Wettbewerbs Sachsen am 25. Juni 2009 in Leipzig. Auch die von Dresden exists unterstützten Gründungsprojekte und Unternehmen waren sehr erfolgreich: In der Kategorie »Gründen« gewann das Biotech-StartUp »nanometis« aus Dresden. Das Dresdner Unternehmen Signalion GmbH erhielt den Ersten Preis in der Kategorie »Wachsen«. Professor Michael Schefczyk, Leiter der Gründungsinitiative Dresden exists, zu dieser positiven Entwicklung: »Die Aktivitäten der Gründer und die Einschätzungen der Juroren zeigen, dass unsere seit 2007 stark aktivierte Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen mittlerweile deutliche Früchte trägt. Sehr positiv wirkt außerdem die konsequente Gründerförderung durch den Freistaat Sachsen, die im Ländervergleich keineswegs selbstverständlich ist.«

Seit 1999 wurden von Dresden exists mehr als 500 Projekte betreut, aus denen über 175 Gründungen entstanden sind. Jedes Semester besuchen mehr als 1000 Teilnehmer die Veranstaltungen zur Selbstständigkeit und aus über 2000 Beratungsgesprächen resultiert eine mittlerweile zehnjährige Erfahrung auf diesem Sektor. sk/UJ

Nähere Informationen unter:
<http://www.dresden-exists.de>

TUD-Student Raúl Spank bei Universiade dabei

Bei den Olympischen Spielen 2008 in Peking hat ein Dresdner auf internationaler Ebene von sich reden gemacht. Mit einer persönlichen Bestleistung und sächsischem Landesrekord übersprang Raúl Spank die 2,32 Meter und errang damit einen sensationellen fünften Platz. Wenn er diese Leistung bei der 25. Sommer-Universiade, die seit 1. und noch bis 12. Juli in Belgrad/Serbien stattfindet, bestätigen kann, hat er gute Chancen, auch dort wieder ganz vorne mitzuspringen.

Als einer der zirka 10 000 internationalen und studentischen Teilnehmer der weltweit größten Multisportveranstaltung nach den Olympischen Sommerspielen vertritt Raúl Spank dort als einziger die TU Dresden.

Am 13. Juli 1988 in Dresden geboren und hier aufgewachsen, studiert er heute, neben seiner Karriere als Profisportler, Wirtschaftswissenschaften an der TU Dresden. Um in seinem Sport erfolgreich zu sein, nimmt er die Doppelbelastung durch Studium sowie mehrstündiges tägliches Training und Wettkampf in Kauf.

Aber schon vor der Sommerolympiade in Peking war der Dresdner Student kein unbeschriebenes Blatt im Leistungssport. So wurde er bereits 2006 Fünfter bei der Jugendweltmeisterschaft und Dritter bei den Deutschen Meisterschaften in der Erwachsenenklasse. 2008 gewann Raúl Spank erst bei den Deutschen Hallenmeisterschaften Silber und wurde noch im gleichen Jahr Deutscher Meister im Hochsprung. **Andrea Fink**

Die Universiade steht im Netz
unter: www.universiade-belgrade2009.org

Zweite Förderperiode beginnt



Im Sonderforschungsbereich 655 wird auch erforscht, wie sich menschliches Gewebe bildet. Als Modellorganismen dienen unter anderem Zebrafische. Rund 90 000 davon befinden sich in der Obhut von Tierpflegerin Marika Fischer (Foto). Foto: UJ/Eckold

SFB 655 geht in die zweite vierjährige Runde

Zum 1. Juli 2009 startete die zweite Förderperiode des Sonderforschungsbereiches (SFB) 655 »Von Zellen zu Geweben – Determination und Interaktionen von Stammzellen und Vorläuferzellen bei der Gewebekonstruktion«. Nachdem der Fortsetzungsantrag der TUD Ende Februar 2009 in Dresden erfolgreich begutachtet wurde, genehmigte nun der zuständige Bewilligungsausschuss der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG in Bonn die Finanzierung für weitere vier Jahre. Für diesen Zeitraum wird der SFB 655 rund neun Millionen Euro erhalten.

Zur Finanzierung von wissenschaftlichen Mitarbeitern (Postdocs, Doktoranden) und technischen Assistenten stehen rund 5,4 Millionen Euro zur Verfügung, die restlichen Fördergelder sind für Sachmittel bewilligt.

Netzwerk besteht aus 20 Gruppen

Insgesamt 19 Forschergruppen und eine Nachwuchsgruppe, davon zehn an der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus, die anderen am Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik (MPI-CBG), dem Biotechnologischen Zentrum der TU Dresden (BIOTEC), dem DFG-Center für Regenerative Therapien Dresden (CRTD) und dem Leibniz-Institut für Polymerforschung e.V. (IPF), werden fächerübergreifend zusammenarbeiten. Darüber hinaus werden in der kommenden Förderperiode drei sogenannte Rotationsstellen finanziert. Damit erhalten interessierte Ärzte die Möglichkeit, vorübergehend von ihren klinischen Verpflichtungen freigestellt zu werden, um sich in dieser Zeit ausschließlich der wissenschaftlichen Mitarbeit an einem Projekt zu widmen und in der Forschung weiter zu qualifizieren. Die Eta-

blierung hochmoderner Sequenzierungsstrategien – Massively Parallel Sequencing (MPS) zur Analyse sehr großer Mengen an DNA-Sequenz-Daten – in Dresden ist ebenfalls Teil der SFB-Förderung.

Biologische Grundlagen der Gewebebildung erforschen

Professor Gerhard Ehninger, Sprecher des SFB 655, sieht mit der erneuten Förderung die bisherigen Forschungsleistungen und die innovativen Arbeitsprogramme für die kommende Förderperiode jedes einzelnen beteiligten Teilprojekts gewürdigt, aber auch den SFB insgesamt mit seiner wissenschaftlichen Vision, die biologischen Grundlagen der somatischen Stamm- und Vorläuferzellen bei der Gewebekonstruktion zu verstehen und daraus schließlich klinische Anwendungen abzuleiten, bestätigt. Im Hinblick auf dieses Ziel werden in diesem SFB die traditionell getrennten Disziplinen der Zell- und Entwicklungsbiologie, des Bioengineering und der Medizin zusammengeführt. Mit diesem innovativen Konzept ist der SFB 655 bei seiner Einrichtung 2005 das erste institutionalisierte Forum dieser Art in Deutschland gewesen. »In den vergangenen vier Jahren hat sich Dresden mit seinem biomedizinischen Campus zu einem Standort mit internationaler Sichtbarkeit in der Stammzell- und Vorläuferzellforschung entwickelt, dabei hat nicht zuletzt der SFB die Basis für diesen Erfolg gebildet«, so Gerhard Ehninger.

Der Fokus der Forschung im SFB 655 liegt nach wie vor auf dem Nerven- und Blutbildungssystem. Die Zahl der Projekte, die im Bereich des Nervensystems forschen, erweitert sich von sechs in der ersten auf zwölf Projekte in der zweiten Förderperiode. Im Bereich des Blutbildungssystems sind nunmehr neun Projekte (bisher sieben) dieser Forschungsrichtung zuzuordnen. Im Hinblick auf die fachliche Konzentration und die zu erwartenden Synergieeffekte ist der SFB 655 mit diesem Forschungsprofil einzigartig aufgestellt. Um zu erforschen, wie sich Gewebe bildet, erhält und regeneriert, hat sich das Konzept der integrierten Forschung an menschlichen Zellen

und Geweben sowie des Erkenntnisgewinns durch Untersuchungen an verschiedenen Modellorganismen wie Zebrafisch, Axolotl oder Maus bewährt. Dieser interdisziplinäre Ansatz wird in der zweiten Förderperiode weiter intensiviert.

Der SFB 655 nahm eine Schlüsselrolle beim Erfolg der Technischen Universität Dresden im nationalen Wettbewerb um ein DFG-Forschungszentrum (Center for Regenerative Therapies Dresden; CRTD) und einen Exzellenzcluster in diesem Forschungsgebiet ein. Die Forschungsaktivitäten dieser Institutionen finden in enger Abstimmung statt. Dabei steht im SFB die Projektförderung der grundlegenden zellulären Prozesse im Vordergrund und im CRTD findet eine Konzentration auf die Umsetzung in regenerative Therapien statt.

SFB als Sprungbrett für wissenschaftliche Karrieren

Während der 1. Förderperiode hat sich der SFB 655 zu einer erfolgreichen Plattform für Nachwuchswissenschaftler entwickelt. Dies wird zum einen messbar an der Zahl der Doktoranden: Der SFB 655 hat, zusammen mit seinen außeruniversitären Partnern (Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik, International Max Planck Research School for Molecular Cell Biology and Bioengineering) maßgeblich zur erfolgreichen Bewerbung der »Dresden International Graduate School for Biomedicine and Bioengineering« in der Exzellenzinitiative beigetragen. Aktuell sind dort mehr als 200 Doktoranden eingeschrieben, ein Drittel davon aufgenommen in Gruppen des SFB 655. Zum anderen bildet der SFB ein Sprungbrett für wissenschaftliche Karrieren, was durch die Berufung zweier Teilprojektleiter auf W3-Professuren an anderen Universitäten eindrucksvoll belegt wird.

Die DFG fördert SFB maximal zwölf Jahre. 2013 kann der SFB 655 somit zum letzten Mal eine vierjährige Förderperiode beantragen. **Hilke Petersen/KK/UJ**

Weitere Informationen:
www.sfb655.de

MÖBIUS BUS

Busvermietung ?
Von klein bis groß,
für Transfer und mehr...!

Breitscheidstr. 45
01156 Dresden
Fon: 0351/4841690
Fax: 0351/4841692
www.moebius-bus.de

Pro-ject Box-Serie Modulsystem – neu!

aber **Klein, HiFi!**

Mehr Info:
www.radiokoerner.de/boxserie

RADIO KORNER

Dresdens Spezialist für **HiFi & Heimkino**
Könneritzstr. 13 ☎ 0351 - 4951342

Ihr kompetenter Druck- und
Reproduktionsleister im Campus

Copy Cabana

Bitte beachten
Sie unsere
Sonderpreise für
Uni-Drucksachen!!

Rufen Sie uns an
oder mailen Sie -
wir informieren
Sie gern.

(0351) 47 00 67 5
www.copycabana-dd.de
info@copycabana-dd.de
Helmholtzstraße 4
01069 Dresden

Gesundheit
beginnt an
den Füßen

SCHAU-FUSS
Natürliche Schuhmode

VA BENE

01309 Augsburger Str. 1
www.schau-fuss.de
01099 Alaustraße 41

Hübner's
Cafe · Kneipe · Biergarten

täglich ab 11.30 Uhr
„Studentenspezial – Juli“
**Mo-Fr 15% Rabatt
auf dein Essen**

Nürnbergstraße 32 · 01187 DD
(am Nürnberger Ei) ☎ 471 95 92

Verkehrsmuseum
Dresden

**11. Museums-Sommernacht
Dresden**

Samstag, 11. Juli 2009, 18 - 1 Uhr

DAS JOHANNHEIM IN DER MASKE
Buntes Treiben überall
im kurfürstlichen Pferdestall

Kabarettistische Museumsführung mit Olaf Böhme
„F8, F9 und Ottos Motor“
Der „betrunkene Sachse“ verkauft das Museum
20.00 / 21.00 / 22.00 / 24.00 Uhr
www.verkehrsmuseum-dresden.de

Gut zu Arzneimitteln beraten

Bereits 10 000 Patienten erhielten Hilfe vom Arzneimittelberatungsdienst

Am Institut für Klinische Pharmakologie der TUD besteht ein Arzneimittelberatungsdienst für Patienten, der im Juni den 10 000. Patienten beriet. Seit Aufnahme der Tätigkeit im Jahr 2001 werden Anfragen von den Experten zu allen Bereichen der Arzneimittelanwendung beantwortet. Ärzte und Apotheker stehen bei Fragen zu Medikamenten, deren Wirkungen, Nebenwirkungen und Wechselwirkungen zur Verfügung. Außerdem helfen sie bei Problemen der Arzneimittelanwendung und -dosierung, beim Verstehen des Beipackzettels und informieren über eventuelle Risiken. Auch Fragen zu den viel beworbenen Nahrungsergänzungsmitteln oder zu den sich häufig ändernden Zuzahlungs- und Kostenerstattungsmodalitäten werden

kompetent beantwortet. Der Service wird durch den Spitzenverband Bund der Krankenkassen und die AOK Plus gefördert.

Nachdem die Frage von einem Mitarbeiter des Instituts entgegengenommen und von Ärzten oder Apothekern bearbeitet wurde, werden die Patienten zurückgerufen und unabhängig und unentgeltlich beraten. In der Regel erfolgt eine telefonische Beantwortung innerhalb von 48 Stunden. Außerhalb der Sprechzeiten ist es möglich, die Telefonnummer für einen Rückruf auf dem Anrufbeantworter zu hinterlassen.

Der Beratungsdienst will dabei nicht in die vom Arzt durchgeführte Therapie eingreifen, sondern dazu beitragen, dem Patienten Unsicherheiten in Bezug auf seine Arzneimitteltherapie zu nehmen. Er ergänzt so in sinnvoller Weise das Arztgespräch und die persönliche Beratung in der Apotheke. **KK**

➔ Beratungsdienst montags bis freitags, 8.30 bis 16 Uhr unter Tel.: 0351 458-2887 bzw. -5049.

Gedenkstätten als Mittler

Vortrag am 8. Juli im Dresdner Osteuropa Institut

Am 8. Juli 2009, 19.30 Uhr referiert Dr. Alexander Haritonow, wissenschaftlicher Mitarbeiter von der Dokumentationsstelle der Stiftung Sächsische Gedenkstätten, zum Thema »Die Sächsischen Gedenkstätten als Mittler nach Russland, Weißrussland und der Ukraine« im Dresdner Osteuropa Institut e. V. Der Schwerpunkt des Vortrages im Dresdner Osteuropa Institut e. V. liegt auf der Geschichte der Sächsischen Gedenkstätten, die während der NS-Diktatur, in der Sowjetischen Besatzungszone und DDR eingerichtet wurden und heutzutage zur kritischen Auseinandersetzung mit Geschichte anregen.

Die Stiftung Sächsische Gedenkstätten wurde am 28. Februar 2003 mit dem Ziel eingerichtet, an die Opfer der nationalsozialistischen Diktatur, der sowjetischen Besatzungsmacht und des SED-Regimes zu

erinnern und die Strukturen und Methoden der jeweiligen Herrschaftssysteme für die Öffentlichkeit zu dokumentieren.

Einen wichtigen Beitrag zur Forschungsarbeit der Stiftung leistet die bereits vor zehn Jahren gegründete Dokumentationsstelle. Neben wissenschaftlichen Untersuchungen, Sammlung und Archivierung einschlägiger Publikationen zu Widerstand und Repression arbeitet die Dokumentationsstelle seit dem Jahr 2000 an einem Projekt in Kooperation mit verschiedenen osteuropäischen Instituten und Archiven zum Thema »Sowjetische und deutsche Kriegsgefangene und Internierte. Forschungen zum Zweiten Weltkrieg und zur Nachkriegszeit«. **UJ**

➔ Der Eintritt beträgt 4 Euro, Studenten 2 Euro, Fördermitglieder frei. Dresdner Osteuropa Institut e.V. Leubnitzer Straße 30, 01069 Dresden, Tel.: 0351 41 7466-61 Fax: -65, E-Mail: nfo@doi-online.org www.doi-online.org

PersonalRAT (27)

Urlaubsantrag – Ablehnung

Peter P. will Urlaub nehmen und sein Chef sagt »nein«. Er nennt ihm Gründe, warum an einen Urlaub zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht zu denken ist. Peter P. kann diese Gründe nicht akzeptieren und er hat, wie er meint, alles rechtzeitig beantragt. Was soll er tun?

Peter P. sei gesagt, dass bei Meinungsverschiedenheiten zur Festsetzung der zeitlichen Lage des Urlaubs, etwa wenn mehrere Beschäftigte zur selben Zeit Urlaub in Anspruch nehmen möchten oder andere dienstliche Gründe der beantragten Urlaubsgewährung entgegenstehen, die

Dienststelle den Personalrat einzuschalten hat. Er kann natürlich auch direkt zum Personalrat kommen und sich beraten lassen. Der Personalrat hat hier mitzubestimmen und führt eine Einigung mit der Dienststellenleitung herbei.

Diese Veröffentlichung erfolgt in Abstimmung mit dem Personaldezernat.

➔ Rechtsquellen mit Stichworten: § 7 BurlG (Bundesurlaubsgesetz) Urlaubsgewährung § 80 (3) Nr. 3 SächsPersVG Fälle der Mitbestimmung § 54 (6) SächsHG Sonderregelungen für wiss. und künstl. Personal Rundschreiben D2/9/01

Mitteilungen aus dem Senat

Mitteilungen aus der Sitzung des Senats vom 10. Juni 2009

Im Bericht des Rektorats informiert Magnifizenz, Prof. Hermann Kokenge, dass sich Bund und Länder darauf verständigt haben, die Exzellenzinitiative fortzuführen.

Am 4. Juni 2009 haben die Regierungschefs von Bund und Ländern die 2. Programmphase des Hochschulpakts unterzeichnet. Außerdem haben die Regierungschefs die Fortschreibung des Pakts für Forschung und Innovation verabschiedet. Die Zuwendungen für die außeruniversitären Einrichtungen sollen jährlich um 5 Prozent erhöht werden.

Der Rektor erläutert, dass das von der TU Dresden gemeinsam mit den Dresdner außeruniversitären Einrichtungen ent-

wickelte Modell der Zusammenarbeit mit dem Namen Dresden-Konzept in eine neue Phase tritt. Leider wird auch über die Einstellung des Herbert-Quandt-Stipendienprogramms im nächsten Jahr berichtet. Es wird hervorgehoben, dass die Programmdauer außergewöhnlich lang war und das vorhandene Netzwerk für ähnliche Projekte genutzt werden soll.

Der Prorektor für Bildung, Prof. Karl Lenz, erläutert den Ist-Stand der Gleichstellung an der TU Dresden, speziell im Vergleich mit den TU9. Er informiert über den Erhalt der Finanzierung von drei Stellen für die Dauer von fünf Jahren im Rahmen des Professorinnenprogramms.

Der Senat beschließt die Satzung zur Festlegung der Höhe der Hochschulwahlquote in hochschulinternen zulassungsbeschränkten Studiengängen. Die Hochschulwahlquote wird damit auf 80 Prozent festgelegt. **Prof. Karl-Heinz Modler**

Architekt mit Weitblick



Am 18. Juni 2009 überreichte Rektor Professor Hermann Kokenge (r.) dem Architekten Wolfgang Hänsch (M.) die Insignien eines Ehrendoktors der TU Dresden. Foto: MZ/Liebert

Für seine Verdienste um die Dresdner Baukultur erhielt der Architekt Wolfgang Hänsch die Ehrendoktorwürde der TU Dresden

Unzählige Bauwerke der Dresdner Nachkriegsarchitektur sind mit seinem Namen verknüpft. Ob die Wohn- und Geschäftsbauten auf der Borsbergstraße, das »Haus der Presse«, der monumentale Kulturpalast; ob das Nord-Ost-Ensemble der Prager Straße, das Einkaufszentrum Webergasse oder die wiedererstandene Semperoper; diese und viele andere Gebäude hat der 1929 in Königsbrück geborene Architekt Wolfgang Hänsch projektiert und gebaut. Am 18. Juni 2009 verlieh ihm die Technische Universität Dresden die Ehrendoktorwürde anlässlich seines 80. Geburtstages.

»Wolfgang Hänsch ist einer der profiliertesten und erfolgreichsten Dresdner Architekten der Nachkriegszeit«, begründet Architekturprofessor Wolfram Jäger die Entscheidung der Universität. »Kaum ein anderer hat sich mit so viel Hingabe sowohl um den Wiederaufbau als auch um die architektonische Weiterentwicklung unserer Stadt bemüht. Viele der von ihm geschaffenen Bauten haben weit über die Stadt- und Landesgrenzen hinaus Bedeutung erlangt, einige – wie die wieder-

standene Semperoper – errangen internationale Berühmtheit.«

Nach dem Studium arbeitete Wolfgang Hänsch an zahlreichen Projekten zum Wiederaufbau des zerstörten Dresdens im damaligen »Entwurfsbüro für Hochbau Dresden«. In seinen Bauten hat er sich stets als Verfechter der internationalen Moderne erwiesen: Gemeinsam mit dem Architekten Herbert Löschau entstanden unter Wolfgang Hänschs Leitung in den Jahren 1958 bis 1962 das 13-geschossige Verlagsgebäude für die Sächsische Zeitung (Haus der Presse) und der zugehörige Druckereineubau.

An diese Bauaufgaben schloss sich das Großvorhaben Kulturpalast Dresden an, dessen Leitung Wolfgang Hänsch von 1962 bis 1969 innehatte, nachdem sich nach heftigem ideologischen Streit der Ideenvorschlag von Leopold Wiel mit seiner modernen Architekturhaltung durchgesetzt hatte.

Nach dem Beschluss zum Wiederaufbau der Semperoper wurde Hänsch die Position des Chefarchitekten im VEB Gesellschaftsbau Dresden übertragen. Neben der Rekonstruktion des Sempergebäudes entstand nach seinem Entwurf (sowie der mit ihm arbeitenden Architekten Löschau, Hallbauer u. a.) das dreigeschossige Funktionsgebäude, das durch die maßstäblich hervorragenden gelöst Übergänge an den historischen Altbau angeschlossen werden konnte. Nach der international beachteten Wiederinbetriebnahme der Semperoper 40

Jahre nach ihrer Zerstörung legte Wolfgang Hänsch ein umfangreiches Buch über den Architekten Gottfried Semper, über die Geschichte der Dresdner Theaterbauten und über seine Entwurfsarbeit beim Wiederaufbau des Hauses vor.

In den siebziger und achtziger Jahren leitete Wolfgang Hänsch die Bezirksgruppe Dresden des Bundes der Architekten der DDR und war Mitglied des Bundesvorstandes. Von 1986 bis 1992 arbeitete Hänsch als Chefarchitekt der Bauplanung Sachsen, danach als freier Architekt in Dresden. In diesen Jahren entstanden zahlreiche Entwürfe als Studien für die weitere Entwicklung Dresdens, so für das Operntheater am Wiener Platz, ein Museum für moderne Kunst am Neumarkt, den weiteren Ausbau des Kulturpalastes oder der Funktionsgebäude der Semperoper. Wichtige realisierte Planungen dieser Zeit sind der Umbau und die Rekonstruktion des Rathauses in Pirna (1993) sowie der Umbau und die Rekonstruktion des Zuschauerraumes im Schauspielhaus Dresden (1993/1995). Der Einbau des Informationszentrums Frauenkirche im Erdgeschoss des Kulturpalastes (2006) und die Machbarkeitsstudien für die Sanierung des Kulturpalastes oder des Funktionsgebäudes der Oper sind Arbeiten der letzten Jahre.

Wolfgang Hänsch ist Ehrenmitglied des Bundes Deutscher Architekten sowie Ordentliches Mitglied der Klasse Baukunst der Sächsischen Akademie der Künste. **UJ**

Ausgezeichnete Bauingenieure

Absolventen der TU Dresden mit Preisen gewürdigt

Sebastian Merkel, Absolvent des Studienganges Bauingenieurwesen der TU Dresden, erhielt für seine Diplomarbeit »Experimentelle und numerische Untersuchung von Hybridkonstruktionen aus Stahl und textilverstärkter Membran« den Preis der sächsischen Bauindustrie. Der Preis ist mit 1000 Euro dotiert. Er wurde im Rahmen des 17. Sächsischen Bautages in Dresden am 5. Juni 2009 vom Bauindustrieverband Sachsen/Sachsen-Anhalt nun bereits zum sechsten Mal verliehen und zeichnet innovative und zukunftsweisende Abschlussarbeiten in den Fachbereichen Bauingenieurwesen und Architektur aus.

Mit dem Prädikat »Engere Wahl« wurden die Diplom-Arbeiten von Daniela Bayer (»Untersuchung der Rissausbreitung in

faserverstärkten Verbundmaterialien mit spezieller Anwendung auf textiltbewehrtem Feinbeton«) sowie von Roland Hereth und Johannes Pätzold (»Städtebaulicher Masterplan und Ausformulierung eines Forschungsgebäudes für die Bayer Schering Pharma AG, Standort Berlin-Wedding«), ebenfalls jeweils TU Dresden, gewürdigt. Das Sonderpreisgeld von je 500 Euro wurde von der Billfinger Berger AG gestiftet.

Der Präsident des Bauindustrieverbandes Sachsen/Sachsen-Anhalt, Bernd Busse, hob zur Auszeichnungsveranstaltung hervor, dass der Freistaat Sachsen als einziges Bundesland erlaube, den Diplomabschluss im Bauingenieurwesen über 2010 hinaus zu verleihen. Dieses Modell habe Vorbildcharakter. Daher fordere der Verband, das sächsische Modell bundesweit zum Vorbild zu nehmen und den Diplom-Grad in Form einer Doppelurkunde mit Übereinstimmungsvermerk parallel zum Bachelor- und Master-Abschluss zu verleihen. **uvs/UJ**

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«:
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.

V. i. S. d. P. Mathias Bäuml.
Besucheradresse der Redaktion:
Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,
Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.
E-Mail: uj@tu-dresden.de
Vertrieb: Ursula Pogge, Redaktion UJ,
Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165.
E-Mail: vertriebuj@tu-dresden.de

Anzeigenverwaltung:
SV SAXONIA VERLAG GmbH,
Lingnerallee 3, 01069 Dresden,
Peter Schaar, Tel.: 0351 4119914,
unijournal@saxonia-verlag.de

Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.

Redaktionsschluss: 26. Juni 2009

Satz: Redaktion.

Druck: Henke Pressedruck GmbH & Co. KG,
Plauener Straße 160, 13053 Berlin.

Konzerthausstreit: Die Wahl zwischen gut und besser

Neuer Saal in den alten Kulti oder Neubau eines Konzerthauses? Zumindest der Architektenwettbewerb für erstere Variante ist entschieden

Fast täglich gibt es derzeit Neuigkeiten vom Dresdner Konzerthausstreit, über den das UJ bereits berichtet hat (Ausgabe 6/09 vom 31.3.09, S.3: »Ideeller Wert über die bauliche Substanz hinaus«). Die vor allem finanziell recht komplexe Problematik, an der der alte und der neue Stadtrat, die sächsische Landesregierung und beide Orchester nach wie vor knabbern, ließe sich vereinfacht vielleicht auf folgende Entscheidungsfrage reduzieren: Was ist für die Geldgeber preiswerter, der Einbau eines hochwertigen Konzertsalles in den Kulturpalast und die Ertüchtigung der Messe am Ostragehege für all die Großveranstaltungen, die dann aus der Stadtmitte weichen müssten; oder die generelle Renovierung des Kultis und der Neubau eines Konzerthauses für beide Dresdner Spitzenorchester? Und, aus Sicht vieler Fachleute die viel wichtigere Frage: Was kostet jeweils der laufende Betrieb dieser beiden Lösungen?

Von der Technischen Universität Dresden kam und kommt da noch immer argumentative Schützenhilfe für beide Varianten. So stellte das vom Institut für Kommunikationswissenschaft erstellte »DNN-Barometer« kürzlich fest, dass eine Mehrheit der Dresdner den laut Stadtratsbeschluss geplanten Umbau des Kulturpalastes ablehnt und den Neubau eines Konzerthauses befürwortet (DNN vom 15. Juni 2009). Noch im Februar hatten fast fünfzig Prozent aller Befragten Zustimmung zu den städtischen Umbauplänen signalisiert. Erstaunlich dabei: Es sind vor allem ältere Dresdner, die sich ein neues Konzerthaus wünschen. Fast zwei Drittel der über 60-Jährigen befürwortet laut der genannten Umfrage momentan einen Neubau. Als architektonische Diskussionsgrundlage

dienen dabei ein Entwurf des Architekten Professor Manfred Zumpe, aber auch drei aktuelle Diplomarbeiten an der Professur für Wohnungsbauten, die jeweils eigene Visionen von einem Konzerthaus am Elbufer vorstellen.

Auf der anderen Seite kämpft die städtische Philharmonie, deren Kollegen den seit Jahren schwellenden Streit gründlich satt haben und sich mehrheitlich freuen, dass sich nun – mit dem diese Woche entschiedenen Architektenwettbewerb – endlich etwas für eine Verbesserung ihres täglichen Arbeitsortes zu tun scheint. Hatte der Intendant, Anselm Rose, vor Jahresfrist in einem Interview noch zu Protokoll gegeben, der Standort für einen neuen Saal sei »zunächst sekundär« (siehe das entsprechende Interview auf www.musik-indresden.de), so wurde er von seiner Arbeitgeberin, der Stadt, alsbald »eingeorde« und macht sich seitdem ausschließlich für den Einbau eines neuen Saales in den Kulturpalast stark.

Die Argumentation der Kollegen aus der Sächsischen Staatskapelle, durch Denkmalschutzbestimmungen sei hier akustisch nur Flickwerk möglich, und ihre klar ausgesprochene Entscheidung, auch nach einem Umbau definitiv nicht im Kulturpalast zu spielen, haben auf Stadtseite bisher niemanden beeindruckt. Die Jury des Architektenwettbewerbs zeigt sich nach wie vor überzeugt, ein akustisch erstklassiger Saal sei auch in der alten Hülle des Kulturpalastes möglich, und krönte am 18. Juni 2009 den Entwurf des Büros von Gerkan, Marg und Partner (gmp) zum Sieger. Die Akustik des neuen Konzertsalles stammt vom renommierten Berliner Büro »ADA - Acoustic Design Ahnert«. Prof. Wolfgang Ahnert hat an der TU Dresden studiert, promoviert und 1992 seine Habilitationsschrift zur »Manipulation akustischer Schallfelder« verfasst. Sein Büro realisierte unter anderem bereits die Akustik verschiedener Opern-, Konzert- und Theaterhäuser in Moskau, Cottbus, Gera oder Potsdam.

Doch selbst wenn sich herausstellen sollte, dass die Realisierung des neuen Konzertsalles akustisch zufriedenstellend und vor allem im von der Stadt vorgegebenen



So sieht der Siegerentwurf des Büros Gerkan, Marg und Partner für den neuen Konzertsaal im Kulturpalast aus. Fotos (2): gmp

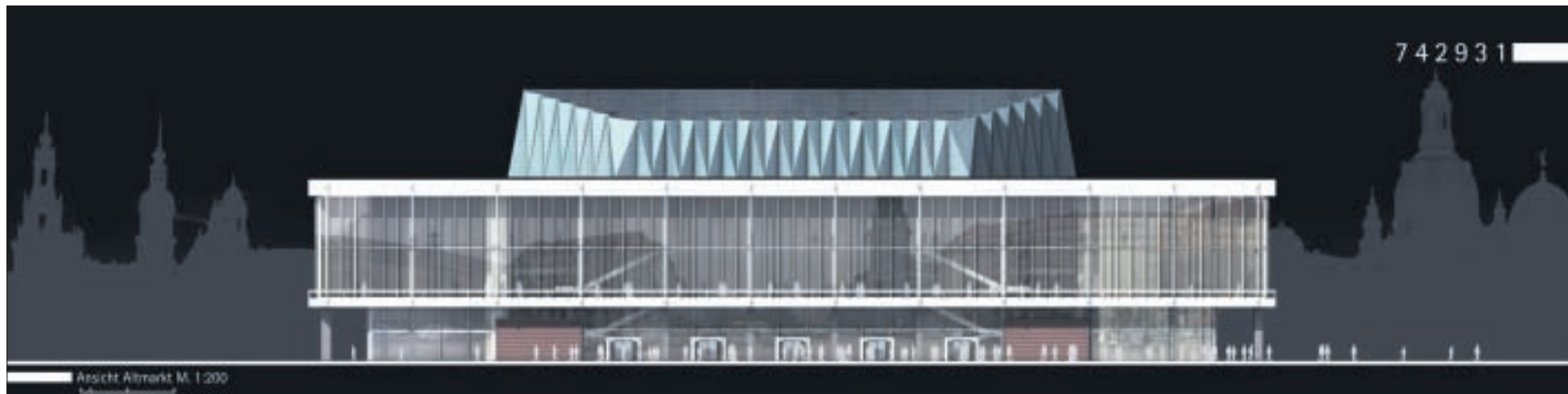
knappen Kostenrahmen (!) möglich ist, muss sich der Stadtrat die Frage gefallen lassen, ob ein Konzerthausneubau nicht nur unter dem Gesichtspunkt der Betriebskosten nicht doch die günstigere Lösung wäre. Hat doch das Land Sachsen zumindest eine Beteiligung an den Baukosten signalisiert; weswegen der Neubau die Stadt kaum teurer zu stehen käme als die umfangreiche Sanierung des Kulturpalastes und die Ertüchtigung der Messe. Um genauere Antworten geben zu können, müsste eben eine von vielen Seiten bereits wiederholt angemahnte Machbarkeitsstudie durchgeführt werden, sagt auch Carsten Rennecke. Der Fachmann für Kultureinrichtungen und Veranstaltungsstätten hat unlängst an der öffentlichen Podiumsdiskussion der

Konzerthaus-Initiative teilgenommen und dort vor allem fachliche Argumente aus Sicht eines Veranstaltungsmanagers beigegeben. So sah Rennecke Probleme auf die Stadt zukommen, wenn größere Veranstaltungen aus dem zentral gelegenen Kulturpalast in die ferne Messe ausgelagert werden sollen. Ob die Veranstalter dorthin mitgehen, bezweifelt auch sein Kollege, der Dresdner Konzertveranstalter und ehemalige Stadtrat Bernd Aust. »Betrachtet man die Herangehensweise der Planer, so ist offensichtlich, mit wie wenig Sachkenntnis an die Umsetzung gegangen wird«, polterte Aust jüngst in einem öffentlichen Brief an die Stadt. »Einen Konzertsaal zu planen, ohne den zusätzlichen Bau eines attraktiven Probensaals überhaupt anzudenken

– das zeigt, wie wenig die Befürworter des Umbaus mit der Materie eines Orchesterbetriebes vertraut sind. Oder will man in Kauf nehmen, dass die Dresdner Philharmonie aus Ermangelung eines qualifizierten Probenraumes sämtliche Proben in dem dann neu geschaffenen Konzertsaal durchführt und somit die wirtschaftliche Vermarktung des Saal unmöglich macht?«

Der Leser, der sich bis hierher durchgekämpft hat, merkt: einfach ist die Problematik nicht. Umso mehr sind nüchterne Sachargumente gefragt; Fachleute, die der einen oder anderen Seite endlich einmal fundierte Argumente pro oder contra an die Hand geben. Auch TUD-Kollegen könnten sich hier einbringen: etwa Professuren, die sich mit kulturwirtschaftlichen, touristischen, akustischen, architektonischen oder anderen Teilfragen beschäftigen. Warum nicht eine Diplom- oder Masterarbeit zu einem der genannten Teilthemen vergeben? Der neue Stadtrat scheint seine Entscheidung zum Umbau des Kulturpalastes vielleicht sogar noch einmal revidieren zu wollen; die Mehrheiten haben sich jedenfalls mit der Wahl in Richtung Konzerthaus verändert. Ob es Dresden nach den endlosen Brückenquerelen und den architektonischen Lächerlichkeiten am Postplatz vielleicht wenigstens in dieser Frage schafft, das städtebaulich Schlimmste zu verhindern?

Martin Morgenstern



Die Vorderansicht des Kulturpalast-Modells aus Richtung Altmarkt gesehen.

Auf dem Gerät erschienen schwammige Aufnahmen aus Peking

»Die Glöckner von Utopia« (Romanausschnitte, Teil IV)

Dresden, Montag, 5. Juni 1989: Das Ende des himmlischen Friedens

Jo hatte eine Trommel mit Klingeldraht aufgetrieben. Er hängte die Schlaufen in die Lärchen vor der Villa. Mit dieser Metallschleife lauschte er in die Welt. Auf Mittelwelle und Langwelle rauschten exotische Sprachen. An guten Tagen und in bestimmten Stunden am Morgen kamen einige Sender gestochen scharf in die manipulierten Empfangsgeräte, die sich unter dem Dach der Villa stapelten. Manche Nacht brachten er und Anne unterm Dach zu, um die Sender systematisch abzuhören. Anne hatte es sich zur Gewohnheit gemacht, die aufgeschnappten Nachrichten zu protokollieren.

An diesem Morgen war die Sonne sehr früh über dem Elbtal erschienen, mit ihrem Steigflug funkten immer mehr Sender aus dem Äther. Es war eine französische Stimme, die ihnen die wichtigste Meldung antrug, eine Oberwelle von Radio France International. Obwohl niemand in der Vil-

la diese Sprache beherrschte, fiel ein Wort, das sofort elektrisierte: Massacre. Un massacre sur la Place Tiananmen, sur la Place de la Paix Céleste. In Windeseile hängte sich Jo mit der Antenne aus dem Oberlicht. Auf dem Gerät erschienen schwammige Aufnahmen aus Peking. Ein einzelner kleiner Mensch stellte sich gegen Panzer, auf breitem Asphalt. Man sah niedergewalzte Fahrräder, blutigen Menschenbrei und panisch flüchtende Massen, vor brennenden Sturmgeschützen. Knatternde Gewehrsalven tönnten aus dem Hintergrund. Anne schlackerte, unfähig, ein Wort herauszubringen. Fred musste sie der Ohhut seines Freundes überlassen, denn Lauterbach hatte die Studenten in die Universität befohlen, Punkt zehn Uhr. Es ging um die Wahlen, die Anfang Mai stattgefunden hatten. Unter der Hand war von Fälschung die Rede, und aus Berlin sollte ein Genosse der Agitationsabteilung anreisen, um die Studenten zu beruhigen. Fred nahm den Bus. Während der zwanzigminütigen Reise ging ihm dieses Wort nicht aus dem Sinn: Massacre. Aus jedem Gesicht, das er im Vorüberfahren streifte, aus jedem Mund schien es zu schreien.

Die Versammlung war im alten Amphitheater der Universität anberaumt. Unwillig zwängten sich die Studenten in die Bänke. Der Hörsaal war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Studenten hockten auf den Stufen an den Fenstern und an den Zugängen. Gerüchte aus dem Reich der Mitte machten die Runde. Vor der Wandtafel waren Tische aufgebaut, ein kleines Podium, mit rotem Tuch abgedeckt. Lauterbach erschien und mit ihm ein dickes, grauhaariges Männchen, der Parteisekretär der Sektion. Der Genosse aus Berlin folgte unmittelbar hinter ihnen, hoch gewachsen und schlank, keine vierzig Jahre alt. Er hatte ein glattes, fehlerloses Gesicht und glatt gelegte Haare. Lauterbach trat ans Rednerpult. Er hob die Hand. Augenblicklich legte sich das Stimmengewirr.

»Meine Damen und Herren, warum wir uns versammeln, ist jedem klar. Es geht darum, die unhaltbaren Vorwürfe gewisser Kreise zu entkräften, die unserer Partei- und Staatsführung Wahlbetrug und Fälschung der Auszählungen vorwerfen. Um uns mit neuesten Informationen zu versorgen, ist Genosse Ahrend aus Berlin zu uns gekommen. Lieber Genosse Ahrend,

zuvor möchte ich dir danken, dass du dich auf den Weg zu uns gemacht hast, um vor uns und zu uns zu sprechen. Bitte, Genosse Ahrend, du hast das Wort.«

Der Angesprochene besetzte das Pult, legte einen Stapel vor sich, nahm einen Schluck aus dem Wasserglas, das ihm Lauterbach hingestellt hatte, stemmte beide Arme auf das Holz und begann:

»Liebe Lehrkräfte, liebe Mitarbeiter, liebe Studenten. Ich bin aus Berlin zu Ihnen gekommen, um Ihnen unmissverständlich darzulegen, dass die schleichenden Vorwürfe einiger uns feindlich gesinnter Gruppierungen jeder Grundlage entbehren. Ich könnte es mir leicht machen und diese Diskussionen ablehnen, denn mit seinen Gegnern verhandelt man nicht, erst recht nicht über schäbige Unterstellungen. Doch ist es unsere vornehmste Pflicht als Genossen der Partei, alle Fragen unserer Menschen ernst zu nehmen und durch Fakten und Gespräche zu überzeugen. So wollen wir es auch in diesem Falle halten: Lasst uns in den Dialog darüber eintreten, welcher Weg für unser Land der geeignete ist. Die Partei hat ihre Vorschläge auf den Tisch gelegt. Sie hat

die Ziele bis zum Jahrestag im Herbst formuliert und jeden Bürger aufgefordert, an seinem Arbeitsplatz, an seinem Studienplatz, in seiner Familie und in seinem Freundeskreis das Beste zu geben. Das ist gelebte Demokratie, das ist die Herrschaft der Arbeiter und Bauern in ihrem eigenen Staat.«

Aus dem Auditorium schraubte sich ein blasses Mädchen. Mit fiepsiger Stimme fragte sie:

»Was wissen Sie über die Ereignisse der letzten Nacht in China? Waren das auch feindlich gesinnte Gruppen?«

Überrascht blickte Ahrend auf, räusperte sich, um in seinem Manuskript fortzufahren. Deutlich wiederholte sie:

»Was ist gestern in Peking geschehen!?!«

Unruhe kam auf. Lauterbach schickte ihr einen verärgerten Augenaufschlag. Ahrend wirkte irritiert.

➔ Aus: H. S. Eglund: »Die Glöckner von Utopia«. Roman, 700 S., Hardcover mit Schutzumschlag, Verlag Cortex Unit, Berlin 2009, ISBN 978-3-940836-09-0, Preis: 32 Euro

Ausgezeichnet

Den Tectextil-Innovationspreis 2009 erhielt ein Forscherteam vom TUD-Institut für Textil- und Bekleidungstechnik (ITB). *Thomas Engler, Professor Chokri Cherif, Martin Waldmann, Karsten Trips, Ayham Younes* und *Dr. Evelin Hufnagl* bekamen den weltweit begehrten Preis für die Innovation »Dreidimensionale Fadenlagennährstoffe« in der Kategorie »Neue Prozesse«.

Das ITB stellte zudem auf seinem 70 m² großen Messestand neu- und weiterentwickelte textile Strukturen aus Hochleistungsfaserstoffen zur Beton-, Kunststoff- und Elastomerverstärkung sowie daraus hergestellte textilverstärkte Verbundbauteile für Leichtbauanwendungen und Textilbeton aus. Die »Tectextil« ist die weltgrößte Fachmesse für Technische Textilien. Das ITB erhielt als einzige ostdeutsche Forschungseinrichtung einen Innovationspreis.

Für seine Dissertation zum Thema »Dimensionierung und Gestaltung von automatischen Injektionsgeräten für Insulin« wurde *Dr. René Richter* am 19. Juni 2009 ein Innovationspreis des Industriecubs Sachsen verliehen. Dr. Richter ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Feinwerktechnik und Elektronik-Design der TU Dresden.

Die gleiche mit 3000 Euro dotierte Auszeichnung erhielt *Dr. Thilo Roß*, Oberingenieur an der Professur Verbrennungsmotoren des TUD-Instituts für Automobiltechnik Dresden, für seine Dissertation über »Neue Konzepte zur Abgasurboaufladung eines direkt einspritzenden Vierzylinder-Ottomotors«.

Einen Nationalen Preis für Stadtentwicklung und Baukultur erhielt das Görlitz Kompetenzzentrum Revitalisierender Städtebau an der TU Dresden. *Professor Jürg Sulzer*, Leiter des Kompetenzzentrums und Initiator des Projekts Probsowen, nahm die Auszeichnung am 24. Juni 2009 in Essen aus den Händen von Bundesbauminister Wolfgang Tiefensee in Empfang.

Professor Jürgen Hering erhielt am 1. Juli 2009 das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Hering war bis 2003 Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. Die Auszeichnung wurde ihm im Staatsministerium von Baden-Württemberg verliehen und honoriert vor allem seine zahlreichen ehrenamtlichen Aufgaben. So war er während der Schulzeit seiner Kinder 13 Jahre erfolgreich Elternvertreter in Stuttgart und wirkte 16 Jahre in Fachverbänden mit. Unter anderem war er Bundesvorsitzender des Vereins Deutscher Bibliothekare und leitete den Deutschen Bibliotheksverband.

Den diesjährigen Professor-Schwabe-Preis erhalten *Dr. Igor Popov* für seine Dissertation »Molybdenum chalcogenide nanowires as building blocks of nanodevices«, *Volker Schulz* für seine Diplomarbeit »Untersuchungen zur Verkürzung der Regenerierungsphase piezoresistiver Hydrogensensoren« und *Clemens Kubeil* für seine Diplomarbeit »Numerische Simulation von Ionenströmen in Nanoporen«.

Das Festkolloquium findet am 14. Juli 2009, 15 Uhr im Hörsaal des Erich-Müller-Baus statt. Der Preis wird seit 1972 jährlich an herausragende Abschlussarbeiten auf dem Gebiet der Physikalischen Chemie vergeben. UJ

Online-Banner für Absolventen

Die TU Dresden hat Online-Banner auf der Absolventen-Homepage bereitgestellt, die Alumni sich herunterladen können. Die Dateien sind zum Einbinden in die eigene Webseite gedacht. Die Absolventen können damit auf ihrer Seite einen Link auf die Absolventenseite der TU Dresden setzen.

Mittlerweile stehen die Banner in acht Sprachen zur Verfügung. **Susann Mayer**

Die Banner stehen bereit unter: <http://tu-dresden.de/absolventennetzwerk>

Mehr Studienanfänger und mehr Absolventen

Laut einer TUD-Studie sind sächsische Hochschulen in den Ingenieurwissenschaften Spitze, können sich aber nicht auf ihren Lorbeeren ausruhen

»Eine besondere Stärke der Technischen Universität Dresden liegt in den Ingenieurwissenschaften«, sagt Professor Karl Lenz vom Institut für Soziologie an der TU Dresden. Damit trage sie entscheidend zur Ausbildung von Fachkräften bei und sei beispielhaft für die überdurchschnittliche Anzahl ingenieurwissenschaftlicher Studenten in Sachsen. Dennoch muss auch im Freistaat auf lange Sicht mit einem deutlichen Ingenieurmangel gerechnet werden, weil die Zahl der zukünftig altersbedingt ausscheidenden Ingenieure nicht durch eine hinreichende Menge von Absolventen ausgeglichen werden kann. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie, die das Sächsische Kompetenzzentrum für Bildungs- und Hochschulplanung der Technischen Universität Dresden im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst zur Studiennachfrage und zum Absolventenangebot in den Ingenieurwissenschaften erstellt hat.

Die Studie, die von den Professoren Karl Lenz, Institut für Soziologie, und André Wolter vom Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft der TU Dresden geleitet wurde, versucht außerdem nachzuzeichnen, wie sich die Nachfrage für das Ingenieurstudium in den letzten Jahrzehnten entwickelt hat.

Demnach gingen seit 1975, besonders aber in den 1990ern, die Studentenzahlen in den ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen in Deutschland stetig zurück. In Sachsen wurden die einschlägigen Fächer dagegen deutlich stärker nachgefragt als bundesweit. Die Studie ergab, dass hier die Zahl der Studienanfänger in dem Bereich seit den Neunzigern fast kontinuierlich ansteigt. Seit 2003 sind die Ingenieurwissenschaften in Sachsen die beliebteste Fächergruppe. Dabei bietet vor allem die TU Dresden ein breites ingenieurwissenschaftliches Studienangebot. Besonders gefragt sind laut Studie Maschinenbau/Verfahrenstechnik und Elektrotechnik. Dagegen gehört das Bauingenieurwesen zu den in Sachsen eher weniger gewählten Fächern.

Aber auch wenn die hiesige Ingenieurwissenschaft im bundesweiten Ver-



Ingenieurstudenten an der Fakultät Maschinenwesen. Traditionell gehört das Studium des Maschinenbaus im Bereich der Ausbildung zu den Säulen der TU Dresden. Foto: Archiv UJ

gleich sehr gut abschneidet, spiegelt die Studie auch die gegenwärtige Diskrepanz zwischen Absolventen dieser Fächergruppe und benötigten Fachkräften wider. Demnach liegen die Gründe dafür zum einen an der stetig abnehmenden Abiturientenzahl und an der sinkenden Zahl Studieninteressierter, zum anderen spielen dabei die 25 Prozent, die ihr Studium abbrechen und jene 17 Prozent, die das Fach wechseln, eine wesentliche Rolle. Demografischer Wandel, fehlendes technisches Interesse und ein Image, welches die Studienfächer als anspruchsvoll, anstrengend und sozial einseitig ausweist, sind laut Studie Gründe, weshalb immer weniger junge Menschen ein Ingenieurstudium aufnehmen. Während des Studiums führen fehlende Kenntnisse und zeitlicher Druck häufig zu Leistungsproblemen und zum vorzeitigen Studienabbruch. Aufgrund des hohen Arbeitspensums können sich zudem die wenigsten das Studieren durch einen Nebenjob finanzieren.

»Unser Ziel muss es sein, aus mehr Studienanfängern mehr Absolventen zu machen«, fasst Professor André Wolter die bevorstehenden Aufgaben zusammen.

Dazu müsse man schon bei den ganz Kleinen anfangen, fordert Wissenschaftsministerin Dr. Eva-Maria Stange. »Schon im Kindesalter muss das Interesse an technischen und naturwissenschaftlichen Phänomenen geweckt werden.« In Kindertagesstätten und Schulen sollen die Jungen und Mädchen spielerisch an die Fächer herangeführt werden. Die TU Dresden geht hier mit gutem Beispiel voran: die Kinder- und die Schüleruniversität vermitteln Wissenschaft altersgemäß.

Aber auch während des Studiums kann die Universität einiges tun, um die Absolventenquote zu erhöhen. »Wir müssen vor allem die Motivation der Studenten stärken, indem wir zum Beispiel eine frühzeitige Studien- und Berufsorientierung anbieten, die Studienbedingungen insgesamt verbessern und umfangreiche Möglichkeiten bieten, fehlendes Wissen nachzuholen«, so Professor Lenz.

Besonders aber Frauen müssten für ein Ingenieurstudium gewonnen werden, denn sie entscheiden sich auch heute nur selten für technische Studiengänge. Neben einem weniger ausgeprägten Interesse an Technik liege das unter anderem daran, »dass weibliche Ingenieure deutlich häufiger arbeitslos sind als ihre männlichen Kollegen«, sagt Lenz. Hier seien auch die Unternehmen im Zugzwang. Diese müssten den Arbeitsmarkt für Frauen in Zukunft schrankenlos öffnen.

Insgesamt deutet die Studie auf einen immer stärkeren Ingenieurmangel in naher Zukunft hin. Und obwohl sich hier die Stärke der sächsischen Hochschullandschaft auf dem Gebiet der Ingenieurwissenschaft zeigt, soll dies nicht zum Anlass genommen werden, sich auf den Lorbeeren auszuruhen, sondern motivieren, auch in Zukunft wesentlich zur Deckung des Fachkräftebedarfs beizutragen. **Andrea Fink**

Die vollständige Studie steht unter: www.smwk.de

Dresdner Strahlentherapeutinnen ausgezeichnet

Dachverband der deutschen Radioonkologen vergab Preise in Bremen

Gleich zwei Preise verlieh die Deutsche Gesellschaft für Radioonkologie (DEGRO) auf ihrer Jahrestagung in Bremen an Wissenschaftlerinnen der Dresdner Klinik für Strahlentherapie und des OncoRay-Zentrums für Strahlenforschung in der Onkologie: Den Hermann-Holthusen-Preis erhielt Privatdozentin Dr. Mechthild Krause. Dr. Kristin Gurtner wurde von der Jury der erstmals ausgelobte Dissertationspreis zugesprochen.

Beide Strahlentherapeutinnen forschen auf dem Gebiet der kombinierten Strahlentherapie: Begleitend zur Bestrahlung werden gezielt mit Medikamenten Moleküle gehemmt, die in der Tumorzelle für das Wachstum und Zellüberleben verantwortlich sind. Dafür ist unter anderem ein besseres Verständnis der Wachstumsregulation bei Tumorzellen notwendig.

PD Dr. Mechthild Krause erforscht in ihrer experimentellen Arbeit, bei welchen Tumorarten die Strahlentherapie am besten mit welcher Substanz zur Hemmung des Tumorzellwachstums kombiniert werden sollte, um damit die Heilungschancen der Krebspatienten zu erhöhen. Gezielt sucht die 33-jährige gebürtige Görlitzerin auch

nach den Mechanismen der Wirksamkeit, um Parameter zu identifizieren, die zukünftig eine individuelle Vorhersage des Therapieerfolges erlauben. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für eine mittelfristig angestrebte, maßgeschneiderte, kombinierte Strahlentherapie bei Krebspatienten.

»Inzwischen hat sich auch klinisch bestätigt, dass zum Beispiel bei Patienten mit Tumoren des Kopf-Hals-Bereiches eine gleichzeitige Strahlentherapie und gezielte Hemmung der Wachstumsfaktoren die Heilungschancen verbessert«, berichtet Krause.

Für ihre Forschungsergebnisse erhielt PD Dr. Mechthild Krause auf der Jahrestagung der DEGRO den mit 5000 Euro dotierten Hermann-Holthusen-Preis, die höchste wissenschaftliche Auszeichnung dieser Gesellschaft, mit der junge Wissenschaftler für umfassende und exzellente wissenschaftliche Arbeiten geehrt werden.

In ihrer mit dem Dissertationspreis der DEGRO ausgezeichneten Doktorarbeit untersuchte Dr. Kristin Gurtner die Wirkungsweise eines neuartigen Medikaments in Verbindung mit der Strahlentherapie. Krebszellen besitzen an ihrer Oberfläche spezifische Bindungsstellen (Rezeptoren), die auch Wachstumssignale empfangen und weiterleiten. Die von der 29-jährigen eingesetzte Substanz bindet an einen bestimmten Rezeptor auf der Zelloberfläche



Dr. Kristin Gurtner (l.) und PD Dr. Mechthild Krause (r.) wurden für ihre Krebsforschungsarbeiten ausgezeichnet. Foto: Kl.u. Polikl. für Strahlenth. und Radioonkologie

und führt zum Tod der Zelle. Durch die Kombination des Medikaments mit Bestrahlung ließ sich im Experiment nach-

weisen, dass eine geringere Strahlendosis benötigt wurde, um die gleiche Heilungsrate zu erzielen. **Birte Urban**

Die Nacht zum (Forschungs-)Tag gemacht

UJ erkundete zur Langen Nacht der Wissenschaften 2009, woran Forscher verschiedener Disziplinen arbeiten

»Grundlagenforschung ist ein wenig so, als ob man einen Pfeil in die Luft schießt und an der Stelle, wo er landet, eine Zielscheibe aufmalt.« Das hat Homer Burton Adkins (1892-1949), ein britischer Chemiker, gesagt.

Was Grundlagenforschung konkret bedeutet, konnten Wissendurstige bei der 7. Nacht der Wissenschaften 2009 erkunden. Und noch vieles mehr. Bei mehr als 350 Führungen, Ausstellungen, Präsentationen, Vorträgen, Experimentalschows und Kultur in vier Dresdner Hochschulen sowie 25 Wissenschaftseinrichtungen war wie jedes Jahr gute Planung angeraten.

UJ startete im Hörsaalzentrum Bergstraße. Enorme Aufmerksamkeit konnte die Ausstellung »Weltmaschine« auf sich ziehen. Die Weltmaschine ist der Large Hadron Collider, kurz LHC, der weltweit leistungsstärkste Teilchenbeschleuniger am Forschungszentrum für Teilchenphysik CERN in Genf. Er soll dazu beitragen, grundlegend neue Erkenntnisse über die Entstehung und Zusammensetzung des Universums zu gewinnen. Fragen wie »Woraus besteht die Ursuppe?« oder

»Woher kommt die Masse?« konnten vor Ort mit Experten diskutiert werden.

Dr. Karin Viehweger vom Institut für Radiochemie am Forschungszentrum Rossendorf erklärte den Besuchern ihre aktuellen Untersuchungen zu Wechselwirkungen zwischen Uran und Pflanzen: »Uran ist nun mal da. Wir forschen, wieviel Uran bestimmte Pflanzen vertragen, wie sich Pflanzen anpassen, was eine Pflanze kann und eine andere nicht, letztlich aber auch, wie Pflanzen Uran verändern können.« Beispielsweise wird nach Pflanzen gesucht, die Uran aufnehmen oder beeinflussen können. »Das ist Grundlagenforschung«, betonte die studierte Pharmazeutin, »es wird noch viel Zeit vergehen, bevor Methoden anwendungsbereit sind.«

Auch Professor Andreas Deutsch vom Zentrum für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen an der Fakultät Informatik betreibt mit seinem interdisziplinären Team Grundlagenforschung. An der Schnittstelle zwischen Informatik und Biologie bzw. Medizin geht es darum, ob sich Prognosen von Krebserkrankungen eines Tages möglicherweise (auch) am Computer erstellen lassen. »Es wird wenig Formeln geben«, beruhigte er die Gäste zu Beginn seines Vortrages. Was haben eine Wetterkarte, ein Diagramm der Finanzmärkte und ein Hirn-Kernspintomogramm gemeinsam? »Bei allen drei Vorgängen sind Vorhersagen gewünscht«, erklärte Professor Deutsch. Die seien aufgrund ihrer Komplexität jedoch schwie-

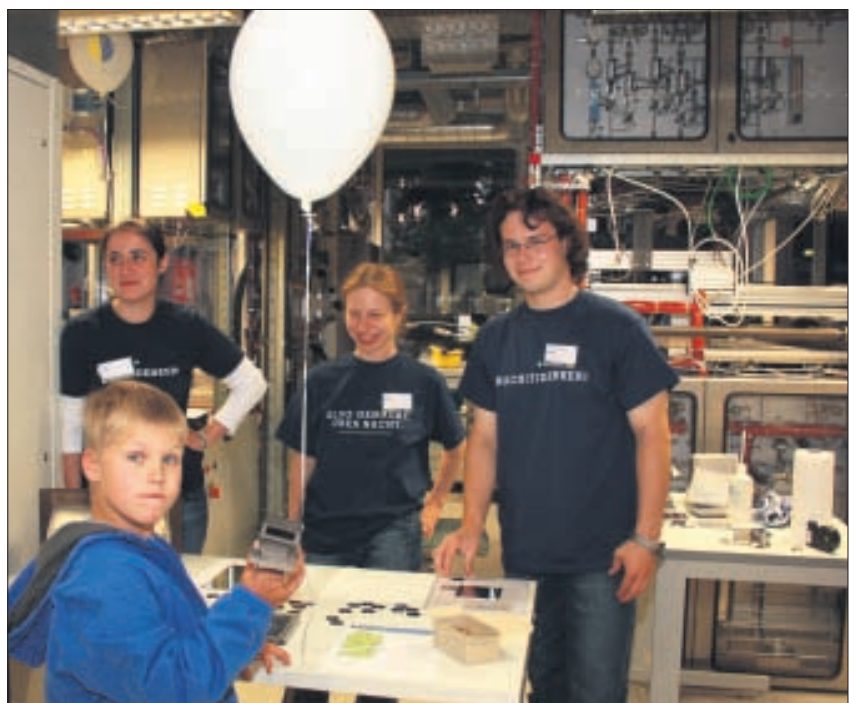
rig. Warum und wie die Wissenschaftler welche Ansätze verfolgen, war zu erfahren. Weil die drei häufigsten Krebsarten etwa die Hälfte aller Krebserkrankungen ausmachen, sei es auch für Bioinformatiker sinnvoll, sich mit der Thematik zu beschäftigen. Im Fokus der Forscher steht dabei die sogenannte invasive Phase der Tumorentwicklung. Ganz vereinfacht dargestellt, beobachten die Wissenschaftler unter anderem an Zellkulturen, nach welchen Regeln sich diese entwickeln. Mathematische Modelle sollen klären, warum sich bestimmte Zelltypen durchsetzen und andere nicht. Für Mediziner stellt beispielsweise das Glioblastom, ein bösartiger Hirntumor, eine große Herausforderung dar. Spezielle unsichtbare Krebszellen, die sich in bildgebenden Verfahren nicht identifizieren und deshalb nicht beseitigen lassen, sind dafür verantwortlich, dass auch bei operativ entfernten Glioblastomen Rückfälle zahlreich sind. Besonders Neurochirurgen erhoffen sich daher viel von innovativen Zugängen. Bioinformatiker versuchen zum Beispiel, die Invasionsgeschwindigkeit von Krebszellen zu berechnen. Sie können damit die Breite des unsichtbaren Krebsareals vorhersagen. Perspektivisch soll es möglich sein, zeitliche Krankheitsverläufe bei Patienten zu bestimmen. »Doch es gibt noch reichlich zu tun«, bremste Professor Deutsch die Erwartungen, »Eine Prognose bis zur Anwendungsreife ist derzeit unmöglich, wir treiben Grundlagenforschung.«

Auch im Bioinnovationszentrum (BIOZ) am Tatzberg wird Grundlagenforschung betrieben. Zur Nacht der Wissenschaft boten die Hausherrn verschiedene geführte Touren an. Bei der »blauen Tour« ging es zunächst um Stammzellen, mit denen irgendwann die Therapie von Krankheiten wie Alzheimer oder Parkinson möglich sein soll. Andrea und Frank demonstrierten, wie sich Stammzellen entwickeln und wie aus ihnen spezielle Gewebe und Organe werden. Ein Blick durch das Mikroskop machte embryonale Stammzellen der Maus und bereits spezialisierte Zelltypen wie tatsächlich pulsierende Herzmuskelzellen sichtbar.

Im Anschluss stellte Transinsight-Geschäftsführer Dr. Michael R. Alvers den Besuchern eine Eigenentwicklung vor: die erste wissenschaftliche Suchmaschine für die Lebenswissenschaften im Internet: »GoPubMed findet wissenschaftliche Publikationen aufgrund einer semantischen Suche.« Damit wird es für Forscher wesentlich leichter, Literatur zu einem speziellen Thema aufzuspüren und einzugrenzen. Die Nutzung (www.gopubmed.org) ist übrigens kostenfrei möglich.



Der Erstklässler Robert ließ sich von Lutz Graefe (2.v.l.), Institut für Planetare Geodäsie, im Lohmann-Observatorium den Blick in die Sterne zeigen. Foto: MZ/Liebert



Im Fraunhofer-Institut Werkstoff- und Strahltechnik Dresden: Stolz führt Johann sein hier gebasteltes Metallauto Elena Lopez, Birte Dresler und Matthias Mühle (v.l.n.r.) vor. Foto: Svoboda

So gesehen wäre Adkins' eingangs erwähnte Sicht widerlegt. Denn ziellos erfolgt Grundlagenforschung auf keinen Fall. Zu ergründen gibt es noch unendlich vieles. Für Wissenschaftler und für Nach(t)denker. 2010 findet die Nacht der Wissenschaften am 18. Juni statt. Dagmar Möbius



An die Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus und das Universitätsklinikum kamen mit rund 5700 Besuchern so viele wie noch nie. Sie konnten unter mehr als 80 Programmpunkten wählen. Foto: Schmidt

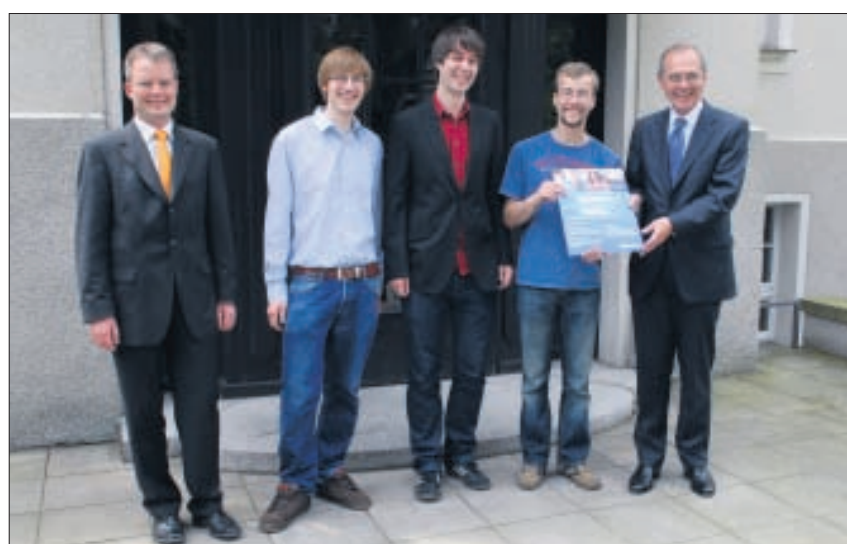
Microsoft übergibt Siegesprämie

TUD-Team gewinnt IT-Academy-Programm für die TU Dresden

Mit ihrem Projekt »Talk to aAqua« siegte das Hochschulteam der Technischen Universität Dresden im Deutschland-Finale des Imagine-Cup in Berlin und bringt damit für die Studenten und Mitarbeiter einen besonderen Gewinn an die Dresdner Universität. Microsoft zeichnet die Hochschule des Siegerteams für ein Jahr mit der IT-Academy aus und überreichte diese am 18. Juni dem Rektor, Professor Kokenge.

Das IT-Academy-Programm ermöglicht einen Zugriff auf Microsoft-Produkte für Lehrzwecke und Zugang zu E-Learning-Inhalten – von IT-Grundlagen bis hin zu IT-Professional- und Entwicklerkursen.

Der Imagine-Cup wurde vor sieben Jahren von Bill Gates ins Leben gerufen und wird seither als internationaler Wettbewerb jährlich von Microsoft ausgerichtet. In Anlehnung an die acht Millenniums-Entwicklungsziele der Vereinten Nationen lautet das diesjährige Motto des Wettbewerbs »Technologie für eine bessere Welt«. Thomas Gängler, René Iwan und Peter Mucha, Studenten der Fakultät Informatik,



Dr. Ingo Laue (Microsoft), Thomas Gängler, René Iwan, Peter Mucha, Rektor Prof. Hermann Kokenge (v.l.n.r.). Foto: Kapplusch

überzeugten mit ihrer im Rahmen eines Komplexpraktikums an der Professur für Softwaretechnologie entwickelten Lösung »Talk to aAqua«. Dies ist eine spezielle Sprachsteuerungssoftware für indische Landwirte – von denen viele Analphabeten sind –, um mit Agrarexperten in Kontakt zu treten und Fragen zur Verbesserung ihrer Anbaumethoden stellen zu können. Ein telefonbasiertes Sprachdialogsystem überwindet die Barrieren des SMS-basierten

Frage-Antwort-Dienstes, die Fragen werden per Sprachnachricht in einem Forum hinterlassen.

Die Schirmherrin, Bundesentwicklungsministerin Heidemarie Wiecek-Zeul, empfing das Siegerteam am 26. Juni in Berlin, um sich das Projekt vorführen zu lassen. Zudem vertreten die Studenten Deutschland (nach Redaktionschluss) beim internationalen Finale des Wettbewerbs in Kairo. Silvia Kapplusch

+++ einmalig in Dresden +++ einmalig in Dresden +++

Mit Mikrostrom zur Verjüngung und Straffung der Haut

Gesichts-Lifting, Gesichts-Fitness und -Straffung
Reduktion und Glättung der Falten
Reduktion Cellulite
Fettabbau – Muskelaufbau

Münchner Platz 16 • 01187 Dresden
Tel./Fax 0351/4046380 • www.wellkosrei.de

WELLNESSKOSMETIK

Diabetes – alte Probleme und neue Lösungen!

Diabetes ist nicht länger Schicksal. Jetzt wurden neue Medikamente entwickelt, die neben der guten Diabeteseinstellung eine Gewichtsabnahme ermöglichen können und die kontinuierliche Verschlechterung des Diabetes verhindern sollen. Für Männer und Frauen mit einem Diabetes Typ 2 gibt es nun neue Behandlungssätze, die Komplikationen besser vorbeugen und weniger Nebenwirkungen haben.

Wenn Sie daran interessiert sind, die medizinischen Fortschritte zu nutzen **rufen Sie uns unverbindlich an: (0351) 4400 591**

Sie erreichen unsere Info-Hotline von Montag bis Freitag von 8.00 bis 16.00 Uhr. Ihre Angaben werden nach § 3 Abs. 6a BDSG pseudonymisiert und gemäß den gesetzlichen Anforderungen des AMG, der GCP-V und des BDSG verarbeitet. Bei Nichtteilnahme werden Ihre Angaben auf Wunsch aus der Datenbank gelöscht.

GWT **ZKS – Zentrum für Klinische Studien**
Forschungsbereich Stoffwechsel und Endokrinologie,
Direktor Prof. Dr. med. M. Hanefeld
Fiedlerstraße 34, 01307 Dresden
Telefon: (0351) 44 00 591
e-Mail: zks@gwt-online-zks.de, Internet: www.ZKSonline.de
Das Zentrum für Klinische Studien ist ein Forschungsbereich der GWT-TUD GmbH

Zukunftsprojekte abgestimmt

3. Symposium von TU Dresden und Infineon Technologies Dresden

Mehr als 30 Professoren und leitende Wissenschaftler der Technischen Universität Dresden sowie fast ebenso viele Manager und Spezialisten von Infineon Technologies Dresden und viele neue gemeinsame Ideen für konkrete Forschungs- und Entwicklungsprojekte – das ist die Bilanz des 3. Symposiums von TU Dresden und Infineon Technologies Dresden, das am 6. Juli 2009 (nach Redaktionsschluss) bei Infineon stattfand.

In zwei Workshops über Sensorik und Fertigungslogistik tauschten sich die Teilnehmer intensiv über neue Entwicklungen und Anwendungsmöglichkeiten aus, um die Querverbindungen zwischen verschiedenen Bereichen, zum Beispiel von Biotechnologie und Mikroelektronik, herauszuarbeiten. Ein Fazit: Biosensoren mit elektronischen Systemen eröffnen neue Möglichkeiten im Bereich Umwelt und Medizin, wie

- die Überwachung der Wasserqualität auch im eigenen Haushalt mit kostengünstigen Systemen
- die verbesserte Steuerung in Herstellungsanlagen für pharmazeutische und medizinische Produkte, zum Beispiel in Bioreaktoren
- die Nutzung biologischer Reaktionen zur Sicherung unserer Gesundheit mit Biosensoren

Die Signale der Biosensoren müssen berührungslos über eine Strecke von einigen Metern übertragen und dann mit Hilfe von schnellen Prozessoren verarbeitet, bewertet und mit anderen Informationen vernetzt werden. Gerade auf diesem Gebiet verfügt Infineon über ausgewiesenes Know-how. »Wenn es uns gelingt, die analogen Signale der Biosensoren ohne Einfluss auf den Sensor selbst auszulesen, zu übertragen und zu bewerten, dann wird die Beobachtung einer Wundheilung unter dem geschlossenen Verband möglich. Ziel ist es, solche Anwendungen zu erschwinglichen Preisen zur Verfügung zu stellen«, erläutert Dr. Norbert Thyssen von Infineon Technologies.

Ein weiterer Schwerpunkt für die enge Zusammenarbeit zwischen Forschern an der TU Dresden und Entwicklern bei Infineon ist die Optimierung der Fertigungslogistik mit Hilfe unkonventioneller Vorhersagemethoden. Mehrere Zehntausend Siliziumscheiben (Wafers) bewegen sich automatisch durch die Fertigung. Bis zu Tausend Arbeitsschritte, deren Reihenfolge und Anzahl bei allen Produkten etwas variiert, stellen hohe Anforderungen an die Fertigungslogistik.

»Wir haben gesehen, dass – über die bereits laufenden und zum Teil vom Freistaat Sachsen und vom Bund geförderten Projekte hinaus – viele Ideen und konkrete gemeinsame Vorhaben die Technische Universität Dresden und Infineon verbinden«, fasste der Rektor der TU Dresden, Professor Hermann Kokege, die Veranstaltung zusammen. **kam/js/UJ**

Gärtner aus Talca besuchen TUD



Nibaldo Valenzuela (2.v.l.) und Percy Gomez (2.v.r.) arbeiten als Gärtner im Botanischen Garten der chilenischen Universität Talca. Sie machten auf ihrer einmonatigen Deutschlandreise für zwei Wochen Station in Dresden. Begleitet wurden sie vom Direktor ihres Gartens, Steffen Hahn (r.). »Wir möchten mitteleuropäische Pflanzenarten an ihren Naturstandorten kennenlernen und uns in Kultur- und Vermehrungsmethoden weiterbilden«, sagte Hahn. Gleichzeitig gaben sie selbst vor Ort Tipps, wie die rund 250 chilenischen Pflanzenarten im Botanischen Garten der

TU Dresden kultiviert werden sollten. Das imposante Riesmammutblatt stammt aus Chile und gedeiht hier prächtig, wie die Gäste mit Dr. Barbara Ditsch, Leiterin des Dresdner Botanischen Gartens (l.), und Matthias Bartusch, Technischer Leiter, feststellten. Die Reise wurde von der Stiftung Internationaler Gärtneraustausch und dem Freundeskreis des Botanischen Gartens Dresden finanziert. »Für uns ist dieser Erfahrungsaustausch sehr wichtig, denn den Ausbildungsberuf des Gärtners gibt es in Chile nicht«, erklärte Hahn. **ke, Foto: UJ/Eckold**

Tödliches Prosit



Flasche leer, Ex-Besitzer voll. Einer von 25 Todesfällen ist weltweit auf Alkoholkonsum zurückzuführen, so eine jetzt veröffentlichte Studie. Foto: Thomas Max Müller/pixelio.de

Psychologieprofessor der TUD veröffentlicht im renommierten Medizinjournal »Lancet«

Weltweit wird einer von 25 Todesfällen durch Alkoholkonsum verursacht, ebenso fünf Prozent aller Krankheiten. Die Krankheitslast steigt mit der durchschnittlich konsumierten Alkoholmenge unweigerlich an.

Dies geht aus einer weltweiten Studie eines Wissenschaftlerteams um Professor Jürgen Rehm hervor, der am Institut für Klinische Psychologie der TU Dresden und am Centre for Addiction and Mental Health in Toronto lehrt und forscht. Die Ergebnisse der Studie sind in der aktuellen LANCET Edition veröffentlicht und eröffnen eine ganze Artikelserie zum Thema Alkohol.

Die industrielle Produktion von Alkohol und die Globalisierung im Marketing haben weltweit zu einem gesteigerten Konsum und damit zu einer nachweislichen Zunahme der mit Alkohol verbundenen Gesundheitsschäden geführt. Die Autoren betonen, dass zur korrekten Betrachtung von Alkoholschäden zwei Dimensionen beim Konsum eine wichtige Rolle spielen: Zum einen die Gesamtmenge und zum anderen die jeweiligen Trinkmuster, das heißt, wie Alkohol konsumiert wird.

Einige Erkrankungen und Verletzungen sind bereits per Definition alkoholinduziert (zum Beispiel alkoholbedingte Leberleiden) und würden ohne Alkoholkonsum überhaupt nicht auftreten. Eine Reihe

weiterer Erkrankungen wird durch Alkoholkonsum nachweislich gesteigert, wie z. B. Mund- und Rachenkrebs, Darmkrebs, Brustkrebs, Depression und Schlaganfall. Es kommt zu mehr Autounfällen, Gewaltschäden, Vergiftungen und so weiter.

Weltweit, so errechneten die Autoren, liegt der durchschnittliche jährliche Pro-Kopf-Alkoholkonsum bei der erwachsenen Bevölkerung bei 6,2 Liter reinem Ethanol. Das entspricht wöchentlich ca. zwölf sogenannten »standard drinks« (1 Drink = 10 Milliliter Ethanol). In Europa ist der Pro-Kopf-Alkoholkonsum mit ca. 21,5 »standard drinks« pro Woche fast doppelt so hoch. Weltweit konsumieren Männer durchweg mehr Alkohol als Frauen. Frauen aus reichen Staaten konsumieren proportional mehr als Frauen aus Staaten mit niedrigem Pro-Kopf-Einkommen.

Weiterhin sagt die Studie, dass einer von 25 Todesfällen durch Alkohol verursacht wird: Meist handelt es sich dabei um Unfälle durch Alkohol, Krebserkrankungen, kardiovaskuläre Erkrankungen und Leberzirrhosen. Die dem Alkohol zuzuordnenden Todesfälle sind seit 2000 klar gestiegen. **UJ**

Der gesamte Artikel erschien in »Lancet«, Ausgabe vom 27. Juni 2009. Rehm, J., Mathers, C., Popova, S., Thavorncharoensap, M., Teerawattananon, Y., & Patra, J. (2009): Global burden of disease and injury and economic cost attributable to alcohol use and alcohol use disorders. Er ist nachzulesen im Internet unter www.tu-dresden.de/presse/lancet.pdf.

Damit Kinder wieder lächeln können

Dresdner Ärzte helfen ehrenamtlich in Kambodscha

Eine Ärztin und zwei Ärzte des Universitätsklinikums flogen am 27. Juni für zwei Wochen nach Kambodscha. Dort operieren sie Kinder und Jugendliche, die an schweren Fehlbildungen des Kopfes leiden. Dr. Annett Müller und Professor Günter Lauer von der Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie sowie Privatdozent Dr. Thomas Pinzer von der Klinik für Neurochirurgie beteiligen sich an einer Aktion der Hilfsorganisation »Ärzte der Welt e.V.« und setzen dafür einen Teil ihres Urlaubs ein. Das Klinikum unterstützt die ehrenamtliche Aktion, indem es die Mediziner teilweise für den Einsatz freistellt. Im Vorfeld haben Dresdner Schulkinder Plüschtiere für die zu operierenden Kinder gesammelt, um ihnen die Angst vor den komplizierten Eingriffen zu nehmen.

»Opération Sourire« heißt das Projekt der Hilfsorganisation: »Aktion Lächeln«. Denn es geht um Kinder, deren Gesichter entstellt sind – vor allem durch angeborene Lippen-Kiefer-Gaumenspalten oder Meningoencephalozelen genannte Fehlbildungen des Übergangs zwischen Gesicht und Hirnschädel. Für die betroffenen Kinder bedeutet dies neben den physischen Leiden sehr oft auch soziale Isolation, da viele Familien sie verstecken oder sogar verstoßen. »Ein Sprichwort sagt, dass man mit dem Blick ins Gesicht eines Menschen auch in seine Seele schauen kann. Aber was passiert, wenn angeborene Fehlbildungen das Antlitz entstellen?«, fragt Professor Günter Lauer, der bereits zum siebenten Mal selbst in Kambodscha operieren wird. Aus Sicht seiner sehr armen Patienten aus dem südostasiatischen Land schafft er Unvorstellbares: die vielen Bilder von operierten Kindern, die der Chirurg in den vergangenen Jahren machte, zeigen überglücklich lächelnde Kinder mit ihren ebenso glücklichen Eltern. Es waren die operativen Korrekturen der Fehlbildungen, die das Lächeln in die Gesichter dieser kleinen Patienten zauberten. Ohne die vom »Ärzte der Welt e.V.« nach Kambodscha entsandten Ärzteteams aus Frankreich, Deutschland, der Schweiz und Japan wäre das nicht möglich.

Damit die jungen Kambodschaner die Chance auf ein normales Leben erhalten, verzichten die beiden sechs und zwölf Jahre



Konsil in einem kambodschanischen Krankenhaus. Am 27. Juni haben sich drei Dresdner Ärzte auf die Reise in das südostasiatische Land begeben, um im Auftrag von »Ärzte der Welt« dort Kinder und Jugendliche zu operieren. **Foto: ÄdW**

alten Söhne von Dr. Annett Müller zu Beginn der Schulferien auf ihre Mutter. Und der ältere ist auf eine ganz besondere Art in die Mission eingebunden: Gemeinsam mit seinen Mitschülern der Christlichen Schule in Dresden-Zschachwitz spendete er Plüschtiere für die kleinen kambodschanischen Patienten.

Während in Europa die Korrektur angeborener Lippen-Kiefer-Gaumenspalten – sogenannte Hasenscharten – in fast allen Fällen bis zum sechsten Lebensjahr abgeschlossen ist, bleiben in dem südostasiatischen Land viele Kinder unversorgt. Deshalb reisen die Dresdner Ärzte nach Kambodscha: Sie möchten, dass die dortigen Kindern auch von ihrem Know-how profitieren. Das Spaltzentrum des Universitätsklinikums vereint unter anderem Hals-Nasen-Ohren-Ärzte, Mund-Kiefer-Gesichtschirurgen, Kinderärz-

te, Psychologen und Logopäden, die betroffenen Kindern aus Sachsen gemeinsam mit einer komplexen, viele Schritte umfassenden Therapie helfen.

Die Fehlbildungen sind weit mehr als ein kosmetisches Problem: Noch gefährlicher als die Spalt-Kinder sind die kleinen Patienten mit Meningoencephalozelen. Der nicht ausgebildete Übergang zwischen Gesicht und Hirnschädel erhöht bereits bei kleineren Unfällen und Infektionen das Risiko von Hirnhautentzündungen. Außerlich ist die Fehlbildung durch einen zu breiten Nasenrücken und zu weit auseinander liegende Augen zu erkennen. MKG-Chirurgen und Neurochirurgen korrigieren während ihres 14-tägigen Aufenthaltes jeden Tag in sechs- bis achtstündigen Eingriffen jeweils eine dieser schweren Fehlbildungen.

Holger Ostermeyer

Bereits 40 Jahre Informatikausbildung in Dresden

**Ingenieurhochschule
Dresden wurde im Jahr
1969 gegründet**

Es ist kein Zufall, dass in Dresden Betriebe der Mikroelektronik und Informationstechnologien zu Hause sind, denn die Stadt kann auf eine erstaunlich lange Tradition in diesem Wissensgebiet verweisen. In diesem Zusammenhang möchte die Autorin an die Ingenieurhochschule Dresden (IHD) erinnern, die vor 40 Jahren, am 29. April 1969, gegründet wurde. Ihre Vorgeschichte ist geeignet, die Entwicklung der heute allumfassend als Informatik bezeichneten Wissenschaft etwas abseits großer Namen, wie Konrad Zuse und Nikolaus Joachim Lehmann, zu illustrieren.

Bereits seit 1895/96 gab es an der damaligen Städtischen Gewerbeschule Dresden (eine Vorgängereinrichtung, gegründet 1861) eine Abteilung Elektrotechnik und Kurse für die Ausbildung von Elektrotechnikern. Später, als die Schule sich in die Technischen Lehranstalten Dresden (1926 – 1952) gewandelt hatte, kamen die Fachrichtungen Elektrische Anlagen und Geräte und Elektrische Anlagen, Kabel und Geräte hinzu. Wie immer die Schule in den nachfolgenden Jahren hieß, z. B. Ingenieurschule für Flugzeugbau Dresden

lierung der Fachrichtung (FR) Automatisierungstechnik unter Berücksichtigung der Analog- und Digitalrechenstechnik sowie numerischer Probleme der Prozessautomatisierung eingefordert. Ein entsprechender Lehrplan war bis 1. September 1964 zu erarbeiten. Ohne die Maschinenbauabteilungen, v. a. im Abendstudium, aufzugeben, wurde die Seite der Elektronik um die verschiedenen Vertiefungsrichtungen der Elektronischen Datenverarbeitung (EDV) ständig erweitert und damit der Grundstein für die geplante Umwandlung in eine Ingenieurhochschule mit reinem EDV-Profil gelegt. Bereits in den Jahren 1963 und 1964 erhielten Studenten der FR Elektronik eine vertiefende Ausbildung in Hinblick auf die Datenverarbeitung.

Auf der Industriekonferenz der Ingenieurschule im Februar 1964 wurden u. a. »Entwicklungsstand und Perspektive des Fachgebietes Elektronik«, die Frage »Ist eine spezielle Ausbildung von Ingenieuren für die Datenverarbeitung notwendig?« und »Stand der Automatisierung in der Fertigung (Behandlung der Programmierung im Unterricht)« diskutiert. Von einem Industrievertreter wird bemängelt, dass es keine einheitliche Erklärung für den Begriff »Elektronik« gibt.

Während das Staatssekretariat für Hoch- und Fachschulwesen in einer Vorlage für die Sitzung der staatlichen Kommission

Im Sommer 1966 beendeten die ersten Ingenieure in der FR Elektronik an der Dresdner Ingenieurschule ihr Studium. Per 1. September 1966 wurde mit der Ausbildung von Programmierern für Elektronische Datenverarbeitungsanlagen begonnen. Ab 1. Dezember 1966 gab es hier eine eigene FR Elektronische Datenverarbeitungsanlagen (EDVA) mit Labors für Grundlagen der Elektrotechnik, Elektronische Regelungstechnik, Elektronische Rechenstechnik und Elektronik-Labor. Die Ausstattung der Ingenieurschule mit Rechenstechnik folgte der »Faustregel«: 1500 Studierende bekommen 1 Rechner (Lochbandmaschine, Org.-Automat Ascota 7000, Analogrechner) + 1 Programmierer + 1 Betreuungskraft + 1 Hilfskraft. 1966 entstand hier eine Lochkartenstation, wobei die Beschaffung der entsprechenden Geräte beim zuständigen Versorgungskontor nicht unproblematisch war, was Verzögerungen zur Folge hatte. Ab 1968 konzipierte man an der Ingenieurschule eine Rechenstation, die auch die Ausbildung anderer Bildungseinrichtungen im Fach Elektronische Datenverarbeitung unterstützte. 1970 wurde daraus das Rechenzentrum, welches vor allem der Ausbildung und Forschung der Ingenieurhochschule diente, aber auch Dienstleistungen im Verwaltungsbereich (z.B. Studentenverwaltung, Gehaltsabrechnung) erbrachte. Als der Großrechner R300 am 22. Januar 1971 in Betrieb genommen wurde, würdigte man dies mit einer Eröffnungsfeier. Die Studenten der TU Dresden, vor allem der Sektion 08 Informationsverarbeitung (gegründet am 1. Januar 1969), erhielten hier ebenfalls ihre rechenstechnische/praktische Ausbildung.

1967 wurde der Grundsatz formuliert, dass »Informationsverarbeitung« als Begriff die Rechenstechnik und Datenverarbeitung, also Rechnerorganisation und Programmierung, meint, sowie die analoge und digitale Darstellung und Verarbeitung von Größen beinhaltet. Bewährtheit hat sich eingedenk heutiger Erfahrungen die Richtigkeit der Erkenntnis aus dem Jahre 1968, dass »der Einsatz der EDV mehr als nur Spezialisten erfordert«. Nicht zuletzt regte man an, dass sich alle Hoch- und Fachschulabsolventen Grundkenntnisse der Informationsverarbeitung aneignen und in regelmäßiger Weiterbildung die jeweils neuesten Erkenntnisse der EDV kennenlernen sollen.

Bereits zu Beginn des Studienjahres 1968/69 wurden an der Ingenieurschule Studenten immatrikuliert, die als Hochschulsystemingenieure FR Datenverarbeitung bzw. Hochschulingenieure für Rechenelektronik nach dreijähriger Ausbildung, von denen das letzte Semester ein Betriebspraktikum war, ihr Studium absolvierten. Am 10. März 1969 legte die Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik Dresden das »Gründungsdokument der Ingenieurhochschule für Elektronik und Datenverarbeitung Dresden« zur Dienstbesprechung beim Minister für Hoch- und Fachschulwesen vor. Der feierliche Gründungsakt folgte am 29. April 1969. Mit gleichem Gründungsdatum entstanden an der Ingenieurhochschule die Sektionen Systemtechnik der Datenverarbeitung (Sektion 11) und Informationselektronik (Sektion 12), die ab 1972 Sektion 11 Informationsverarbeitung und Sektion 12 Informationstechnik hießen. Ab 1972 hatte die Ingenieurhochschule das



Gebäude der Gewerbeschule, später Technische Lehranstalten Dresden, Dürerstraße, um 1935. Fotos (2): Universitätsarchiv

Diplomrecht und ab 1980 war es möglich, an dieser Einrichtung zum Doktor-Ingenieur zu promovieren.

Mit nunmehr reichlich zehn Jahren Erfahrungen bei der Aus- und Weiterbildung auf dem Gebiet der Elektronischen Datenverarbeitung fand im November 1975 in Dresden die sogenannte »EDV-Anwenderkonferenz« statt, um Bilanz zu ziehen. Dies war eine gemeinsame Veranstaltung von VEB Kombinat Robotron, TU Dresden, Ingenieurhochschule Dresden, Akademie der Wissenschaften der DDR und anderer fachlich passender Einrichtungen. Im Oktober 1979 wurde berichtet, dass weit über 30 Millionen Mark Investitionsmittel an die Ingenieurhochschule Dresden geflossen waren. Nicht unerwähnt sollen das Technikum Medizintechnik, Kleinrechenstechnik und Mikroakustik und die sogenannte Schülerakademie, die heute als Schülerrechenzentrum weiterlebt, bleiben. Beide bestehen seit 1979/80.

Nach Beschlüssen des Ministerrats der DDR und der Parteiführung stand es 1985 fest, dass die Zukunft der Ingenieurhochschule in einem gemeinsam mit der Sektion 08 Informationsverarbeitung der TUD neu zu schaffenden Informatikzentrum (IZ) liegt, dessen Gründung am 4. Oktober 1986 in einem Festakt vollzogen wurde. Es sollte Leitungs- und Koordinierungsfunktion innerhalb des einheitlichen Bildungsprozesses in Informatik für das gesamte Hoch-

schulwesen der DDR sowie die betriebliche Weiterbildung haben. Die Gestaltung der disziplinären Informatik-Forschung bei interdisziplinärer Zusammenarbeit innerhalb der TUD wie auch des gesamten Hochschulwesens der DDR war eine weitere Aufgabe und nicht zuletzt wollte man die Software-Verwaltung (!) und deren multivalente Nutzung dem IZ anvertrauen. Es galt ferner, aus den bestehenden Praxisverbindungen der IHD und der Sektion 08 einen Hochschul-Industrie-Komplex »Informatik« zu schaffen. Der vollständige Ausbau der Ausbildung mit der neuen Bezeichnung »Informatik« bis zur Reorganisation des Hochschulwesens, die mit den politischen Ereignissen 1989/90 einhergingen, führte am 6. November 1990 zur Gründung der Fakultät Informatik, die heute eine der größten und wichtigsten Fakultäten der TU Dresden ist.

Viel gäbe es noch zu den genannten Einrichtungen und deren Wirken zu sagen, doch allem voran darf wohl gegenwärtig der Wunsch stehen, dass die Dresdner Industrie gemeinsam mit einer leistungsstarken Universität auch schwierige wirtschaftliche Zeiten meistert und nahe dem Weltniveau agiert. **Angela Buchwald**

Die Autorin ist Mitarbeiterin im Universitätsarchiv der TU Dresden, Günther-Landgraf-Bau, Mommsenstraße 13/15, E-Mail: angela.buchwald@tu-dresden.de



PC-Kabinett im Informatikzentrum, ausgerüstet mit PC 1715 um 1987.

(1956 – 1962), so blieb die Ausbildung in den verschiedensten Zweigen der Elektrotechnik konstant erhalten, bereichert um Fachrichtungen wie Elektro-Fernmeldewesen, Geräte und Büromaschinen, Elektrische Netze, Elektroanlagenbau, Elektrofeinwerktechnik, Elektromaschinenbau, Datenverarbeitende Organisationswissenschaft, Elektronische Datenverarbeitung, Automatisierungstechnik oder Funkgerätebau, um nur einige zu nennen.

In der Konzeption zur »Gestaltung der Ausbildung auf dem Gebiet der Mathematik und elektronischen Datenverarbeitung bis 1970« aus dem Jahre 1963 wird die Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik Dresden (1962 – 1969) als Ausbildungsstätte für die neuen Komplexe der elektronischen Rechenstechnik, Rechenanlagen und Datenverarbeitung für Wartungs- und Konstruktionsingenieure der elektronischen Datenverarbeitung vorgeschlagen. Außerdem wird die Neuprofi-

für Elektronik beim Ministerrat der DDR im Januar 1965 einschätzt, dass die Ausbildungskapazität der Fakultät für Elektrotechnik an der TU Dresden bis 1970 kaum erweitert werden kann, ist in gleichem Dokument von einer Umprofilierung der Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik Dresden die Rede. Deren Gesamtkapazität von 420 Zulassungen pro Jahr soll ausschließlich der Ausbildung von Ingenieuren und Ingenieurökonomern auf dem Gebiet der Datenverarbeitung dienen. Da diese Ausbildungsrichtung bei keiner anderen Universität, Hoch- oder Fachschule so explizit genannt wurde, war die Dresdner Ingenieurschule die erste Bildungseinrichtung der DDR, an der die Ausbildung von Spezialisten in der FR Elektronische Datenverarbeitung auch unter dieser Bezeichnung ab 1965 realisiert wurde! Für den Einsatz in der Elektronik-Industrie wurden im Übrigen damals die Diplom-Physiker aller Universitäten und Hochschulen empfohlen.



Das Gebäude der heutigen Fakultät Informatik an der Nöthitzer Straße. Foto: UJ/Eckold

Neubau für das CRTD

Seit November 2008 wird neben dem Dresdner Bioinnovationszentrum (BIOZ) gebaut

Nach Auskunft des bauleitenden Staatsbetriebs Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB) wird das BIOZ um einen Anbau erweitert. Hier soll das DFG-Center für Regenerative Therapien Dresden (CRTD) einziehen. Geplant sind zwei parallel zum Tatzberg, in West-Ost-Ausrichtung angeordnete Laborriegel, die durch eine großflächige Glashalle miteinander

verbunden sind. Sie schafft Kommunikationsflächen für die Arbeit des CRTD in verschiedenen Ebenen und bildet gleichzeitig die Eingangshalle des Forschungszentrums. Im UG/EG wird außerdem ein großer, teilbarer Hörsaal untergebracht. Die beiden Laborriegel beherbergen die Labor- und Büroflächen. Das Projekt stammt vom Büro Henn Architekten Berlin/Dresden. Die Gesamtbaukosten für den Neubau betragen 43,5 Millionen Euro, sie werden durch den Freistaat Sachsen, den Bund, die EU und die TU Dresden bereitgestellt. Laut SIB wird die feierliche Grundsteinlegung am 21. August 2009 erfolgen. Im Februar 2011 soll der Bau fertiggestellt werden. **ke**



Der Blick auf die Baustelle am Tatzberg zeigt den Standort des neuen Gebäudekomplexes neben dem jetzigen BIOZ. Foto: UJ/Eckold

Wir bieten Ihnen kompetente Druck- & Reprodienstleistungen

das-repro-kopier-team
die spezis
Wir sind die Guten...

Franklinstraße 19 | 01069 Dresden
Telefon (03 51) 8 77 81-0 | info@spezis-online.de

www.spezis-online.de

Sonderpreise für TU-Aufträge und Studenten

Dienstjubiläen

Jubilare im Monat Juli

40 Jahre

Inge Schubert
FR Chemie u. Lebensmittelchemie,
Prof. f. Anorg. Chemie
Dr. rer. nat. Lothar Partzsch
FR Mathematik,
Inst. f. Mathematische Stochastik

25 Jahre

Liane Löser
Fak. Architektur,
Inst. f. Landschaftsarchitektur
Frank Büttner
SG Betriebstechnik
Dipl.-Ing. Thomas Jahn
Fak. Maschinenwesen,
Inst. f. Textil- u. Bekleidungstechnik
Maritta Fraulob
Fak. Architektur, Dekanat
Tobias Langnickel
Fak. Maschinenwesen,
Inst. f. Energietechnik
Prof. Dr.-Ing. Wolfram Jäger
Fak. Architektur,
Prof. f. Tragwerksplanung
Prof. Dr. jur. Martin Schulte
Juristische Fak.,
Inst. f. Technik- u. Umweltrecht
Dr.-Ing. Andreas Popp
Fak. Maschinenwesen, Inst. f. Oberflächen- u. Fertigungstechnik

**Allen genannten Jubilaren
herzlichen Glückwunsch!**

Interkulturelle Kompetenzen immer wichtiger

Alexander Prinz von Sachsen, designerter Chef des Hauses Wettin, sprach am 19. Juni 2009 vor Studenten des Studiengangs »Internationale Beziehungen« am Zentrum für Internationale Studien der TU Dresden zum Thema interkulturelle Kompetenzen, insbesondere in der Zusammenarbeit mit Mexiko und Lateinamerika. Der Vortrag fand im Rahmen des Kurses »Interkulturelle Kommunikation und Verhandeln« statt, der Bestandteil der Spanischausbildung im Studiengang »Internationale Beziehungen« ist. Er machte deutlich, wie und weshalb interkulturelle Kompetenzen und Kommunikation in einer globalisierten Welt immer wichtiger werden – sei es für den wirtschaftlichen Erfolg international tätiger Unternehmen oder für den politischen Einfluss in internationalen Organisationen.

Alexander Prinz von Sachsen, der sich seit vielen Jahren in vielfältigster Weise für die Zusammenarbeit zwischen mexikanischen und deutschen Unternehmen engagiert, ermutigte die Zuhörer vor allem, offen zu sein für die Werte und Kulturen anderer, von denen sich zu lernen lohne. Alexander Prinz von Sachsen selbst wuchs in Mexiko auf, studierte in München BWL und war jahrelang als Import-Export-Fachmann für Lufttransporte deutscher Unternehmen tätig, zu denen u.a. Siemens zählte. Er war Ansiedlungsbeauftragter für Wirtschaftsunternehmen und Berater des Ministerpräsidenten von Sachsen und ist derzeit spanischer Honorarkonsul in Dresden.

Beate Wunderlich

Kalenderblatt

Vor 120 Jahren, am 8. Juli 1889, erschien die erste Ausgabe des »Wall Street Journals«. Die einflussreiche, internationale, englischsprachige Tageszeitung, die in New York City herausgegeben wird, berichtet seit ihrem ersten Erscheinungstag hauptsächlich über internationale Wirtschafts- und Finanzthemen, mit dem Schwerpunkt in den USA. Der Name stammt von der Wall Street, einer Straße im Finanzbezirk von New York City.

Ihre durchschnittliche Auflage liegt bei etwa 1,8 Millionen Exemplaren (Stand: 2002). Die Zeitung war jahrelang die auflagenstärkste Zeitung in den USA.

Die Leser des Wall Street Journals gehören Wikipedia zufolge zu 60 Prozent dem höheren Management an, haben ein durchschnittliches Einkommen von 191 000 US-Dollar, ein durchschnittliches Reinvermögen im Haushalt von 2,1 Millionen US-Dollar und sind im Schnitt 55 Jahre alt.

MB

Programm Studienbeihilfe zu wenig bekannt

Zu Besuch in einer Lehrpraxis am Universitätsklinikum

Petra Mattheschke studiert Medizin im 3. Studienjahr. Sie gehört zu den bisher fünf Dresdner Medizinstudenten, die sich im Rahmen des Beihilfeprogramms verpflichtet haben, sich nach Ende ihrer Facharzt-Ausbildung als Hausarzt in einer unterversorgten sächsischen Region niederzulassen (UJ berichtete in Ausgabe 11/09). Dafür wird sie für mehrere Jahre finanziell gefördert.

Bis das deutschlandweit einzigartige Programm realisiert werden konnte, verging ein Jahr. Und auch jetzt sind längst nicht alle Probleme gebannt. So wunderte es, dass sich die federführende Kassenärztliche Vereinigung Sachsen auf den Datenschutz berief, als es darum ging, einen der in Dresden studierenden künftigen Hausärzte zu interviewen. Das Image der Allgemeinmedizin sei schlecht, ins Beihilfe-Programm Involvierte würden sich öffentlich nicht dazu bekennen.

Auch Petra Mattheschke weiß nicht, welche Kommilitonen sich außer ihr für das hoffnungsvolle Programm entschieden haben, das dem drohenden ärztlichen Versorgungsmangel schon jetzt präventiv begegnet. »Viele Medizinstudenten kennen das Förderprogramm gar nicht«, wundert sie sich. Sie selbst erfuhr vor einem Jahr aus der Zeitung davon, informierte sich im Internet und verwarf die Idee zunächst wieder. Bis ein Hochschulwechsel aus familiären Gründen von Leipzig nach Dresden finanzielle Schwierigkeiten nach sich zog. »Ein Teil meiner Leistungsnachweise wurde hier nicht anerkannt und deshalb das Bafög gestrichen«, begründet sie die prekäre Lage. Das war der Auslöser, sich erneut mit dem Förderprogramm zu befassen, aber nicht der Grund für die Bewerbung im Februar 2009: »Ich bin ein Dorfkind und ich wollte später ohnehin als Hausärztin aufs Land.« Die größte Rolle habe die Möglichkeit gespielt, schon während des Studiums Praxiserfahrungen zu sammeln. Ihre Lehrpraxis suchte sich Petra Mattheschke selbst. »Ich ging eine Patenschaft mit Frau Dr. Antje Bergmann im Medizinischen Versorgungszentrum des Uniklinikums ein, weil ich sie aus



Allgemeinmedizinerin Privatdozentin Dr. Antje Bergmann in der Lehrpraxis mit Petra Mattheschke (3. Studienjahr), Elisabeth Stolz (5. Studienjahr) und Heike Blüher (Praktisches Jahr, v.l.n.r.).
Foto: Möbius

der Vorlesung kannte, sympathisch fand und nach einem ersten Treffen alles ganz unkompliziert war.« Mitte Mai wurde der Vertrag besiegelt. Anfang Juni schnupperte die 23-Jährige erstmals allgemeinmedizinische Praxisluft. Freiwillig für eine Woche. Das Programm sieht einen monatlichen Pflichttag vor. Morgens halb acht begannen die Tage im Labor: »Blutabnahmen, Spritzen, Impfungen.« Danach Einblicke in die Abläufe an der Anmeldung und in den Sprechstundenalltag. Ebenfalls in der Lehrpraxis Elisabeth Stolz aus dem 5. Studienjahr, die gerade ihr einwöchiges Blockpraktikum absolviert, und Heike Blüher im Praktischen Jahr. Von den unterschiedlichen Erfahrungen profitieren alle. »Ich habe hier zum ersten Mal gesehen, wie ein diabetischer Fußstatus erhoben wird«, freut sich Petra Mattheschke, »der theoretische Kurs dazu fehlt mir noch.«

Was die Praxiserfahrungen angeht, scheint noch nicht für alle Eventualitäten der Stein der Weisen gefunden zu sein.

»Früher durfte ein Medizinstudent in den ersten zwei Studienjahren nicht Blut abnehmen, aber im dritten Jahr musste er es können«, zählt Heike Blüher ein Beispiel aus eigener Erfahrung auf. Positiv sei, dass heute Kleingruppen ihren Lehrstoff in Seminaren und Übungen vermittelt bekommen. Im Gegensatz zu Vorlesungen sind auch die Praktika in diversen Fachdisziplinen Pflicht. Für die angehende Ärztin ist eine spätere hausärztliche Tätigkeit durchaus auch vorstellbar. Die lange Bindung an ein Programm schreckt sie jedoch ab. Hinzu kommt: »Wenn ich in der Klinik arbeite, habe ich notfalls einen Oberarzt zum Fragen. In sechs Jahren allein in einer Praxis zu sein, davor hätte ich Respekt, weil man vielleicht noch nicht ausreichend Erfahrungen dafür hat.«

Auch Elisabeth Stolz, deren Eltern Allgemeinmediziner sind, will sich noch nicht festlegen: »Ich kann mir auch die Facharzt Ausbildung in Innere Medizin

oder Psychiatrie vorstellen.« In ihrem Alter sei es schwer vorstellbar, sich für Jahre zu binden, zumal das Bafög mit dem Studienbeihilfe-Programm gegenerechnet werde und das gute Ansinnen auf plus minus Null herauskäme. Diese Bedenken würden einige der potenziell an Allgemeinmedizin interessierten Kommilitonen teilen. Dennoch sollte viel mehr Werbung für das Programm gemacht werden, waren sich alle drei Medizin-Praktikanten einig. Das Interesse an der hausärztlichen Tätigkeit müsse früh geweckt werden. Die Art der finanziellen Förderung müsse man möglicherweise überdenken.

Für Petra Mattheschke steht fest, dass sie auf jeden Fall Hausärztin wird. »Man kriegt hier in der Praxis Dinge mit, die man in einer Vorlesung niemals lernen wird«, sagt sie. Zum Beispiel, dass es passieren kann, dass an einem Tag alle Patienten über Kopfschmerzen und Schwindel klagten.

Dagmar Möbius

»So viel Carus war nie«

Die Ausstellung »Carl Gustav Carus – Natur und Idee« würdigt den Universalgelehrten in nie da gewesener Dimension

Carl Gustav Carus (1789 – 1869) war Mediziner. Mit 25 Jahren wurde er als Professor der Geburtshilfe und als Leiter des Entbindungsinstitutes der provisorischen Lehranstalt für Medizin und Chirurgie nach Dresden berufen – nur ein Hinweis auf (s)eine außergewöhnliche Persönlichkeit. Erstaunlicherweise wurde Carus oft als »Zeitgenosse von ...« dargestellt. Gemeint ist dann meist sein künstlerisches Wirken im Umkreis der Dresdner Romantiker um Caspar David Friedrich.

Doch Carus gilt unter Experten als Universalgelehrter. Er war Arzt, Naturphilosoph, Literat, Maler und Zeichner; interessierte sich zeitlebens für Physik und Metaphysik, Natur und Kultur, Wissenschaft, Kunst und Leben, Leib und Seele, Gesundheit und Krankheit, Geburt und Tod. Ein unermüdlicher Wanderer zwischen Kunst und Wissenschaft. Vor 20 Jahren würdigte das Dresdner Albertinum vor allem Carus' malerisches und zeichnerisches Werk. »Wenn man ihn darauf beschränkt, wird man diesem Mann nicht gerecht«, sagte Professor Wolfgang Holler, Direktor des Kupferstich-Kabinetts.

Deshalb geht es nun um den »ganzen Carus«, ein seit etwa 1990 von zahlreichen Wissenschaftlern anvisiertes Projekt, das an zwei Orten besichtigt werden kann: in den

Räumen der Gemäldegalerie Alte Meister im Semperbau am Zwinger und in den Ausstellungsräumen des Kupferstich-Kabinetts im Residenzschloss. Die Kuratoren Dr. Petra Kuhlmann-Hodick und Dr. Gerd Spitzer entschieden sich anstelle einer chronologischen Gliederung für eine thematisch strukturierte Ausstellung. Das Motto »Natur und Idee«, der Titel einer Carus-Publikation zur philosophischen Grundlegung der Naturwissenschaft von 1861, soll sein lebenslanges Bemühen widerspiegeln. Geist und Natur ganzheitlich zu begreifen.

Zu sehen sind neben rund 250 Gemälden und Zeichnungen von Carus auch 50 herausragende Gemälde, Zeichnungen und Skulpturen seiner Zeitgenossen Caspar David Friedrich, Johan Christian Dahl, August Heinrich, Pierre Jean David d'Angers und Ernst Rietschel. Zudem können naturwissenschaftliche Illustrationen, wissenschaftliche, kunsttheoretische, literarische Schriften, Briefe sowie Objekte aus der umfangreichen Abguss- und Schädelammlung von Carus, medizinische Gerätschaften, anatomische Präparate und naturkundliche Zeugnisse besichtigt werden. Vor allem Carus' Frühwerk würde in dieser Form erstmalig gezeigt, so Kuratorin Kuhlmann-Hodick. Etwa 60 private und öffentliche Leihgeber aus aller Welt steuerten Exponate bei.

Drei Begleitpublikationen sind erhältlich und empfehlenswert: der Ausstellungskatalog, der Essayband »Carl Gustav Carus. Wahrnehmung und Konstruktion« mit Kolloquiums-Beiträgen von 2008 und das Sonderheft »Carl Gustav Carus in der Dresdener Galerie«. Die Ausstellung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und der



Carl Vogel von Vogelstein: Bildnis Carl Gustav Carus, 1828. Kupferstich-Kabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden.
Foto: Elke Estel/Hans-Peter Klut

Staatlichen Museen zu Berlin ist bis 20. September 2009 in Dresden (übrigens ohne Schließtage) und vom 9. Oktober 2009 bis 10. Januar 2010 in der Alten Nationalgalerie Berlin zu besichtigen. Ein umfangreiches Begleitprogramm mit Führungen, Kunstgesprächen, Lesungen, Konzerten, Kunstwanderungen und einer Forscherwerkstatt wird angeboten.

Professor Martin Roth, Generaldirektor der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, fasste zusammen: »So viel Carus war nie.«

Dagmar Möbius

➔ Ausstellung vom 26. Juni bis 20. September 2009 im Residenzschloss und in der Gemäldegalerie Alte Meister: www.sk-dresden.de

Ein Tempel aus genormten Europaletten

Projekt von TUD-Student Matthias Korntheuer wird für die OSTRALE gebaut



Matthias Korntheuer. Foto: privat

»White Cube« hieß das Thema, zu dem Matthias Korntheuer und seine Kommilitonen letzten Sommer einen »Stegreif« entwickelten sollten. »Darunter versteht man eine kurze Projektskizze, die eine Idee visualisiert und als

Initiativegeber für Weiteres dient«, erklärt der Architekturstudent im 9. Semester.

»Kurz« bedeutet, sie könnte innerhalb eines Tages entwickelt werden. Meist braucht man aber zwischen zwei und drei Wochen. Die OSTRALE, eine internationale Ausstellung für zeitgenössische Künste, die in diesem Jahr zum dritten Mal im Dresdner Ostragehege stattfinden wird, besetzt unterschiedliche Räume, Gebäude und Ausstellungsräume künstlerisch und verbindet sie so miteinander. Ein flexibler Ausstellungspavillon mit weißen neutralen Räumen für diverse Kunstobjekte war angedacht, umsetzbare Vorschläge wurden erhofft. Matthias Korntheuer entwarf einen begehbaren griechischen Tempel – ohne Ausstellung. Damit wich er deutlich von der Vorgabe ab. »Die neigte für meine Begriffe zu sehr zur Banalität, mir fehlte das starke Konzept«, begründet er. Trotzdem oder gerade deshalb wurde ausgerechnet Matthias Korntheuers Vision Anfang 2009 von den OSTRALE-Machern wieder aufgegriffen. »Der Tempel als Idee überdauerte

den Stegreif«, lacht er, »und ist jetzt selbst ein Kunstwerk, das für sich wirken soll.«

»Akropolis von Dresden«, wie das Projekt gelegentlich bezeichnet wird, sei eigentlich nicht exakt, denn das bezeichne einen Gebäudekomplex. Richtig wäre Parthenon – Hauptwerk. Errichtet wird es auf dem Trümmerberg zwischen Magdeburger Straße und Flutrinne. Aus 628 Europaletten. Anders als in der Antike, also bewusst nicht für die Ewigkeit, sondern für eine begrenzte Zeit. Es soll kein perfektes Bauwerk werden. »Die genormten Europaletten versinnbildlichen für mich die vernetzte globalisierte Gesellschaft«, sagt der 26-Jährige. Das Idealbild des griechischen Tempels in die sächsische Landeshauptstadt zu transformieren und dessen Bauweise zu verfremden reizte ihn. »Überdauernd, wohlproportioniert und perfekt – das passt zu Dresden«, findet der im Ruhrgebiet aufgewachsene junge Mann, »weil das Idealbild Tempel ein Idealbild Dresdens und der Dresdner aufgreift – das einer vergangenen Barock-Metropole.«

Drei Wochen Aufbauzeit ist für die Errichtung geplant. Handwerker und ehrenamtliche Tempelbauer sind übrigens noch willkommen. Für Architekturstudenten verspricht die Mitarbeit besonders wertvolle Erfahrungen. Daher wird sie auch als Baupraktikum anerkannt. »Der an exponierter Stelle stehende Tempel wird den Besuchern ins Auge fallen«, ist sich Matthias Korntheuer sicher. Vom 14. August bis 6. September wird er nicht nur auf dem ehemaligen Schlachthofgelände im Ostragehege zu besichtigen sein. Nächtlich illuminiert soll er zudem weithin sichtbar sein.

Einen religiösen Aspekt gibt es nicht. Der Tempel soll »Den Erbauern« gewidmet werden. Das ist der spezielle Dank des ambitionierten Nachwuchs-Architekten an viele Partner, die ihn und seine Idee auf



Visualisierung des illuminierten Tempels bei Nacht.

Fotos (2): Korntheuer

verschiedenste Weise unterstützten: »Professor Ralf Weber und Anja Belter von der Professur Raumgestaltung, Professor Wolfram Jäger und Carsten Richter von der Professur Tragwerksplanung und Tragsysteme, Professor Gerald Staib von der Professur Hochbaukonstruktion und Entwerfen (alle TU Dresden), zanderarchitekten, Ronny Hähnel von Dittmann-Ingenieure und die

OSTRALE-Organisatoren, um nur einige zu nennen.«

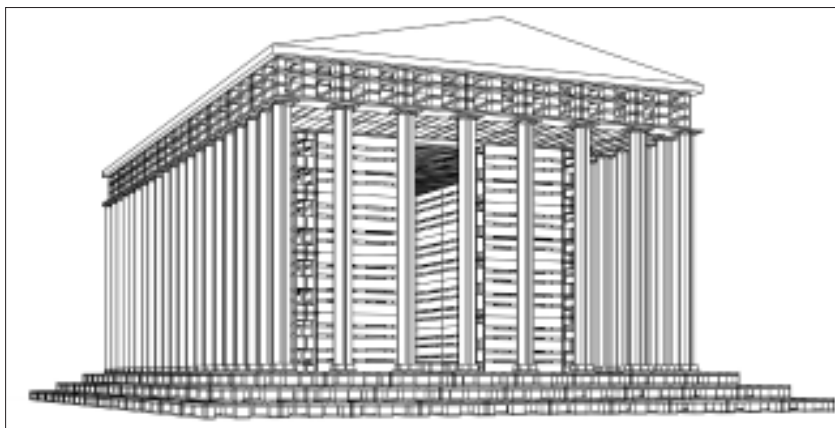
Matthias Korntheuer sieht sein Tempel-Projekt als schönes Lehrbeispiel für Fähigkeiten und Fertigkeiten, die ein Architekt beherrschen muss. »Dass Architektur so viel Arbeit bedeutet, war mir vor dem Studium nicht klar«, gibt er zu. Damit meint er vor allem bürokratische

Hürden, organisatorisches Talent und Durchhaltevermögen. Die Koordination vieler Akteure sei eine große Herausforderung nach viel Theorie. Das Streben eines Architekten, Bleibendes zu schaffen, treibt natürlich auch ihn an. Dabei liege nicht nur in dieser Branche eine Verbindung zur Kunst im Trend.

Er selbst findet die Gratwanderung zwischen Kunst und Architektur spannend: »Kunst kann freier sein, Architektur muss Sachzwänge beachten. Es ist eine gesunde Herangehensweise, nicht zu ernst oder zu akademisch an Architektur heranzugehen.«

Diese Perspektive möchte er auch in seinem künftigen Berufsleben beibehalten. Wie das konkret aussehen soll, hält sich der junge Familienvater noch offen. »Frei denken zu können und ein guter Mix aus verschiedenen Projekten wären toll«, hofft er.

Dagmar Möbius



Schematische Darstellung der Tempelkonstruktion.

➔ Nähere Informationen: www.ostrale-zentrum.de

Auf den Spuren des Stahlbaus



In der Woche nach Pfingsten fand vom 2. bis 4. Juni 2009 die diesjährige »Große Stahlbauerkursion« der Fakultät Bauingenieurwesen statt. Die 36-köpfige Gruppe aus Studierenden des 2. bis 10. Semesters sowie Professor Richard Stroetmann und Lars Sieber von der Professur für Stahlbau steuerten auf ihrer Busreise durch Mittel- und Westdeutschland zahlreiche interessante Ziele an. Die Baustelle der Riesentropenhalle »Gondwana-Land« des Leipziger Zoos, der Besuch der Nesselalbrücke (Foto), ein Brückenneubau im Zuge der BAB A4, und das PalaisQuartier in der Frankfurter Innenstadt standen am ersten Tag auf dem Programm. Am zweiten Tag wurde die Rundreise mit der Besichtigung der Stahlbaufertigung von Donges Steeltec und dem Stahl- und Walzwerk von ArcelorMittal in Belvaux, Luxemburg fortgesetzt. Die Highlights des letzten Tages waren der Besuch der Baustelle an der Kennedybrücke in Bonn und die Baustelle des Fußballstadions BayArena in Leverkusen. Lars Sieber; Foto: Reinhardt

Energiefachleute zu Gast

Neues Netzwerk »Dresden-concept« vorgestellt

Energieexperten aus Bund- und Länderministerien besuchten am 23. Juni 2009 das Fraunhofer-Institutszentrum. Sie informierten sich über die Kooperation der Fraunhofer-Institute am Standort Dresden mit der TU Dresden im Rahmen des Dresdner Innovationszentrums Energieeffizienz. In Vorträgen und Rundgängen

wurden ihnen ausgewählte gemeinsame Forschungsthemen vorgestellt, z. B. im Bereich der Solarzellenfertigung oder der Brennstoffzellentechnologie. Hannes Lehmann, TUD-Dezernent Forschungsförderung und Öffentlichkeitsarbeit, stellte die Aufgaben und Ziele des Netzwerkes »Dresden-concept« vor, das die Aktivitäten der TUD und außeruniversitärer Einrichtungen am Standort Dresden bündelt. Das Innovationszentrum Energieeffizienz stellt den ersten Forschungsschwerpunkt innerhalb dieses Netzwerkes dar **kp/ke**

Sonnenstrahlen am Forschungshimmel

Rekordbeteiligung beim 13. Dresdner Leichtbausymposium

Exzellente Experten aus unterschiedlichen Branchen und Gebieten versammelte das 13. Dresdner Leichtbausymposium am 18. und 19. Juni 2009 im art'otel, Dresden. Bereits im Vorfeld hatten die Anmeldungen für das Symposium die Rekorde der letzten Jahre übertroffen. Ausgerichtet vom Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik (ILK) der TU Dresden, konnten hochrangige Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik für das Symposium gewonnen werden. Darunter Professor Georg Unland, Sächsischer Staatsminister für Finanzen, der in seinem Grußwort vor dem Trend von einfachen zu immer komplizierteren Modellen warnte. »Im Vergleich zum Finanzsystem haben wir es im technischen System mit zusätzlichen Herausforderungen zu tun«, so Unland. Sein Rat an das Fachpublikum: »Vernünftig modellieren, simulieren, validieren. Deshalb sind solche Symposien wichtig.« Für seine spritzige, hoch originäre Rede erntete er großen Applaus. Professor Jörg Weber, Prorektor für Wissenschaft der TU Dresden, stellte in seinem Grußwort die nationale und internationale Spitzenstellung des ILK sowie die Initiierung und Sprecherschaft des European Centre for Emerging Materials and Processes (ECEMP) heraus.

Mit dem diesjährigen Thema »Zukunftsfähige Produkte durch Systemleichtbau. Globale Herausforderungen als Chancen nutzen« konnte, so Professor Werner Hufenbach, Direktor des ILK, »auch für die junge Generation psychologisch ein Zeichen für Dresden gesetzt werden.«

Er plädierte in seiner Eröffnungsrede für eine Renaissance der Grundlagenkompetenzen: »Nur durch Grundlagenkompetenz im Zusammenspiel von Ingenieurwissenschaft und Naturwissenschaft lassen sich die für die Wettbewerbsfähigkeit unserer Industrie dringend notwendigen Sprunginnovationen generieren sowie völlig neue Märkte erschließen. Denn an den



Prof. Werner Hufenbach (M.) mit leitenden Mitarbeitern vor der ILK-Hochgeschwindigkeitsflechtanlage, von links nach rechts: Dr. Niels Modler; Dr. Frank Adam, Dr. Martin Lepper; Barbara Röhl; Dr. Albert Langkamp und Dr. Maik Gude. Foto: Heinrich

Hochschulen laufen die Fäden der Wissensgesellschaft zusammen. In diesem Zusammenhang sieht sich das Dresdner Leichtbausymposium als ausgewiesene Diskussionsplattform für den werkstoff- und produktübergreifenden Wissens- und Erfahrungstransfer zwischen Industrie- und Hochschule.« Hufenbach verwies darauf, dass ein systemischer, stark grundlagenorientierter Lösungsansatz hierbei zwingend notwendig ist. »Es wird nur dem Gelingen, neue effiziente Leichtbaustrategien zu initiieren, maßgeschneiderte Lösungskonzepte zu entwickeln und sie schnell in marktfähige Produkte zu transferieren, der neben der eigenen Kompetenz genügend Kenntnis über das Potential der anderen Leichtbaupartner hat.«

Werkstoff-, technologie- und produktklassenübergreifende Themen werden daher auch im nächsten Jahr die Zielstellung und das Markenzeichen des Dresdner Leichtbausymposiums sein.

Professor Hufenbach möchte die derzeitige Krise als eine Chance für das ILK nutzen: »Ich sehe für die zukünftige Entwicklung des Instituts mehr Sonnenstrahlen am Forschungshimmel als dunkle Wolken. Da die Strategie und die Kompetenz des ILK stimmen, blicken wir mit großem Optimismus in die Zukunft«, so Hufenbach.

Anja Schüler-Renner/Martin Lepper

➔ Vorankündigung: das 14. Dresdner Leichtbausymposium findet vom 17. bis 18. Juni 2010 statt.

Technische Universität Dresden

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Fachrichtung Physik

Institut für Kern- und Teilchenphysik, ab **01.12.2009** für die Dauer von zunächst 3 Jahren mit möglicher Verlängerung um weitere 2 Jahre (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG)

wiss. Mitarbeiter/in für Experimentelle Teilchenphysik (E 13 TV-L)

Die Dresdner ATLAS Gruppe ist Mitglied mehrerer herausragender Forschungs Kooperationen wie dem Forschungsschwerpunkt FSP-101 des BMBF, der Helmholtz-Allianz „Physics at the Terascale“ und dem Graduiertenkolleg 1504 „Masse, Spektrum, Symmetrie“ der DFG. Unsere Aktivitäten umfassen Studien von Signal- und Untergrundprozessen für die Suche nach Higgs-Bosonen innerhalb und jenseits des Standardmodells, die Identifikation von Tau-Leptonen, sowie den Betrieb und die Betreuung des Flüssig-Argon-(LAr)-Kalorimeters von ATLAS. Der/Die zukünftige Stelleninhaber/in soll eine führende Rolle bei der Datenanalyse spielen sowie zentrale Aufgaben bei der Betreuung der Rechnerkapazitäten in Zusammenarbeit mit dem lokalen Dresdner Hochleistungsrechenzentrum ZIH und/oder der Weiterentwicklung der Auslese-Elektronik des LAr Kalorimeters in der Dresdner ATLAS Gruppe übernehmen.

Gesucht werden Bewerber/innen mit Promotion in experimenteller Teilchenphysik. Ihre Eignung zu herausragender Forschungstätigkeit sowie zur Koordination einer Forschungsgruppe sollte erkennbar sein. Erfahrung im Bereich „Distributed Computing“ und Grid-Anwendungen oder Programmierung von FPGA und Schnittstellen zwischen Datenauslese, Ereignisfilter und Trigger und projektbezogene Lehrbeteiligung sind erwünscht. Bei Eignung wird Gelegenheit zur weiteren Qualifikation im Rahmen einer Habilitation gegeben. Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre Bewerbung mit tabellarischem Lebenslauf, Übersicht über Forschungsinteressen, Liste der wiss. Arbeiten mit eigenen Beiträgen, Kopie der Urkunde über den höchsten erworbenen akademischen Grad und 3 Namen von möglichen Gutachtern richten Sie bitte bis zum **27.08.2009** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Physik, Institut für Kern- und Teilchenphysik, Herrn Prof. Dr. M. Kobel, 01062 Dresden, Germany** bzw. **IKTP@physik.tu-dresden.de** (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

Institut für Angewandte Physik, im Rahmen des vom BMBF geförderten Projektes „Multifunktionale Speicher-konzepte“, zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt vorerst bis 30.11.2011 mit der Möglichkeit zur Verlängerung (Beschäftigungsdauer gemäß WissZeitVG), mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit

wiss. Mitarbeiter/in / Doktorand/in im Bereich Physik/Elektrotechnik (E 13 TV-L)

Das IAPP der TU Dresden ist eines der weltweit führenden Institute bei der Entwicklung organischer elektronischer Bauelemente. Basis unserer Bauelemente ist eine Dotierungstechnik für organische Halbleiter, die es erlaubt, hocheffiziente organische Leuchtdioden (OLEDs), organische Solarzellen und neuartige logische Bauelemente herzustellen. **Aufgaben:** Im Rahmen der Doktorarbeit am IAPP sollen grundlegende Erkenntnisse über organische Materialien, die Wirkungsweisen dotierter Schichten und die Funktionsprinzipien von organischen Bauelementen gewonnen werden. Die dazu verwendete Untersuchungsmethode ist die Photoelektronenspektroskopie. Mit der UV-Photoelektronenspektroskopie können die Energieniveaus von Einzelschichten und die energetische Anordnung von Heterostrukturen untersucht werden. Die Methode der Röntgen-Photoelektronenspektroskopie ermöglicht zudem die Untersuchung der Zusammensetzung von Schichten, sowie mögliche Reaktions- und Degradationsprozesse. Die so gewonnenen Erkenntnisse sollen das Verständnis für neuartige Bauelemente vertiefen, Grundlage für die Simulation liefern und zur Optimierung verwendet werden. Auch für die Analyse neuartiger organischer Materialien auf ihre Eignung für mögliche Anwendungen ist diese Messmethode von großer Bedeutung. **Voraussetzungen:** sehr guter wiss. HSA der Physik, Elektrotechnik oder Materialwissenschaften; experimentelles Geschick; Interesse an organischer Elektronik, Halbleiterphysik und Molekülphysik; hohe Selbstmotivation; gute Kenntnis der englischen Sprache; PC-Beherrschung und Teamfähigkeit. Weitere Auskünfte über die ausgeschriebene Stelle erhalten Sie über die Webadresse <http://www.iapp.de> bzw. von Dr. Björn Lüßsem (e-Mail: bjorn.luessem@iapp.de). Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen (Anschreiben, Lebenslauf, Zeugnisse/Urkunden, Schriftenverzeichnis, Referenzliste, etc.) senden Sie bitte bis zum **31.07.2009** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Physik, Institut für Angewandte Physik, Herrn Prof. Dr. K. Leo, 01062 Dresden**, oder per e-Mail an bjorn.luessem@iapp.de (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

Institut für Strukturphysik, ab **sofort** für die Dauer von 2 Jahren (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG)

wiss. Mitarbeiter/in / Postdoc (E 13 TV-L)

Aufgaben und wiss.-techn. u. administrative Projektkoordination. Im Rahmen des Projekts **X-Ray Based Analytical and Imaging Devices** der Europäischen Weltraumbehörde ESA soll eine Technologiestudie (Projektsprache Englisch) für bildgebende und analytische Verfahren mit Röntgenstrahlung, insb. für humanphysiologische Fragestellungen, durchgeführt werden. Das zweijährige Projekt wird von der TU Dresden in Kooperation mit den Firmen Astrium und Novotec, sowie mit dem Paul-Scherrer-Institut durchgeführt und umfasst die Konzeption, Konstruktion und den Bau eines Prototypen, der die Machbarkeit röntgenanalytischer und bildgebender Verfahren auf der Internationalen Weltraumstation ISS zeigen soll.

Voraussetzungen: Gesucht wird ein/e engagierte/r, an interdisziplinärer Teamarbeit interessierte/r promovierte/r Physiker/in mit Erfahrung im Projektmanagement.

Auskünfte unter: Tel.: 0351 463-37589, e-mail: schroer@physik.tu-dresden.de, <http://www.xray-lens.de> Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **21.07.2009** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Physik, Institut für Strukturphysik, Herrn Prof. Dr. Christian Schroer, 01062 Dresden**.

Fachrichtung Psychologie zum **01.02.2010**

Referent/in des Prodekans für Psychologie (TV-L)

Aufgaben: Unterstützung des Prodekans in allen Verwaltungsangelegenheiten der Fachrichtung; inhaltliche Vor- und Nachbereitung der Arbeit der Fachkommission für Psychologie; eigenständige Weiterbearbeitung der Vorgänge zur Vorlage bei den Dezernaten der Universität; organisatorische Leitung von Berufungsverfahren; verantwortlich für alle haushaltfinanzierten Personalangelegenheiten der Fachrichtung; Erarbeitung und Kontrolle des jährlichen Haushaltsplanes (Sach- und Personalmittel); Bearbeitung von Raumangelegenheiten.

Voraussetzungen: FH-Abschluss als Verwaltungsfachwirt oder gleichwertige Ausbildung in geeigneter Richtung; umfangreiche einschlägige Praxiserfahrung bei der eigenverantwortlichen Planung und Organisation komplexer Verwaltungsabläufe und Dienstleistungen; Fähigkeiten zum Verfassen beschlussfähiger Entscheidungsvorlagen; gründliche, vielseitige und anwendungsorientierte Kenntnisse der Rechts- und Verwaltungsvorschriften zum Hochschulrecht und anderer einschlägiger Ordnungen und Rechtsgrundlagen; sichere und umfangreiche DV-Anwenderkenntnisse (Basis MS Office); Englischkenntnisse; überdurchschnittliche Belastbarkeit, Flexibilität und Verhandlungsgeschick, Organisationsalent und Eigeninitiative.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und einem frankierten Rückumschlag bis zum **28.07.2009** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Psychologie, Herrn Prof. Thomas Goschke, 01062 Dresden**.

Institut für Klinische, Diagnostische und Differentielle Psychologie, ab **sofort**

Verwaltungsangestellte/r / Assistent/in des Institutsdirektors (TV-L)

Die ausgeschriebene Stelle ist das zentrale Bindeglied zwischen den Studenten, allen Mitarbeitern, der Institutsleitung und der Verwaltung der TU Dresden. Das Institut für Klinische, Diagnostische und Differentielle Psychologie ist international eine der größten Forschungs- und Lehrinrichtungen auf dem Gebiet mit über 5 Professoren, ca. 70 Mitarbeitern überwiegend aus Drittmittelprojekten und 10 Forschungsbereichen. (<http://www.psychologie.tu-dresden.de/2/klinische/index.html>).

Aufgaben: Vor- und Nachbereitung von allen Terminen und Vorgängen (formales und inhaltliches Terminmanagement, Gutachten, Presseaktivitäten, Vorträge, Sitzungen, Tagungen, Reisekostenabwicklung); Unterstützung bei der Beantragung und Implementierung von Drittmittelprojekten; Koordination und Überwachung der Projektbereiche (Zwischenbericht, Abschlussberichte, Überwachung der Drittmittelbewirtschaftung); Pflege der Projekt- und Mitarbeiterdatenbank; Koordination der Funktionsbereiche, Organisation des Berichtswesens, Jahresbericht, Leitungserfassung, Forschungsberichte; Mitarbeit bei der Submission wiss. Beiträge (über 30 per review Beiträge/Jahr).

Voraussetzungen: abgeschlossene Berufsausbildung (gem auch mit FH-Studium); möglichst mehrjährige Berufs- und Praxiserfahrung bei der eigenverantwortlichen Planung und Organisation komplexer Abläufe und Dienstleistungen, insb. bei Projektbetreuung u. -administration; Fähigkeit zur Abfassung beschlussfähiger Vorlagen; überdurchschnittliche englische Sprachkenntnisse in Schrift und Wort; sichere, überdurchschnittliche IT-Kenntnisse (Microsoft, MS-Office); Organisationsalent; hohes Maß an Eigeninitiative und Selbstständigkeit. Von dem/der Bewerber/in wird erwartet, aufs Engste und mit größter Flexibilität mit dem Institutsdirektor bei der Bewältigung der vielfältigen Aufgaben zusammenzuarbeiten.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre Bewerbung mit den üblichen aussagekräftigen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag richten Sie bitte mit dem Vermerk „persönlich/vertraulich“ bis zum **21.07.2009** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Psychologie, Institut für Klinische, Diagnostische und Differentielle Psychologie, Herrn Prof. Dr. Hans-Ulrich Wittchen, 01062 Dresden**.

Institut für Arbeits-, Organisations- und Sozialpsychologie, Professur für Ingenieurpsychologie und Kognitive Ergonomie, vorbehaltlich der Bewilligung durch den Europäischen Sozialfond ESF, innerhalb

der interdisziplinären Nachwuchsforscherguppe ***Cognitive Interface Technologies (CogITo)***, ab **01.11.2009** für maximal 3 Jahre (Beschäftigungsdauer gem. TzBfG bzw. WissZeitVG) mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit

6 Doktoranden/-innen (E 13 TV-L)

Die Nachwuchsforscherguppe CogITo an der Technischen Universität Dresden ist ein gemeinschaftliches Forschungsprojekt der Professur Ingenieurpsychologie und Kognitive Ergonomie der Fachrichtung Psychologie und der Professur Mediengestaltung der Fakultät Informatik. Innerhalb dieser interdisziplinären Einrichtung sollen kognitive Prozesse in echten und virtuellen Umgebungen untersucht werden, um innovative Mensch-Computer-Schnittstellen zu entwickeln. Die Arbeitsschwerpunkte umfassen vor allem folgende Bereiche: Umgang mit und Steuerung von Avataren; menschliches Erleben in 3D Umgebungen; multimodale und attentive Schnittstellen; psychologische Aspekte des Umgangs mit Wissensrepräsentationen und Blickbewegungen in kommunikativen Situationen. Das Projekt ist auf eine Laufzeit von 3 Jahren angelegt. Die Qualifizierung der beteiligten WissenschaftlerInnen in Form der Promotion ist ausdrückliches Ziel von CogITo.

Voraussetzungen: guter bis sehr guter wiss. HSA im Bereich der experimentellen Psychologie. Der Studienabschluss sollte nicht länger als 1 Jahr zurückliegen (Stichtag 01.09.2009). Bewerber/innen sollen nicht älter als 35 Jahre sein. Grundlegende Erfahrungen mit den ausgeschriebenen Themenbereichen sowie Bereitschaft zu interdisziplinärer Zusammenarbeit. Erfahrung mit experimenteller Planung und Durchführung, statistische Grundkenntnisse und sicherer Umgang mit SPSS und Büroanwendungen werden als essentiell angesehen. Programmierfähigkeiten (MatLab, Delphi oder ähnliches) sind hilfreich, aber nicht zwingend notwendig.

Die Bewerbungsunterlagen müssen ein Motivations schreiben mit Angabe der Forschungsinteressen sowie einen Lebenslauf und Zeugniskopien enthalten.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **01.08.2009** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Psychologie, Institut für Arbeits-, Organisations- und Sozialpsychologie, Professur für Ingenieurpsychologie und Kognitive Ergonomie, Herrn Prof. Dr. phil. Boris M. Velichkovsky, 01062 Dresden** bzw. **liebers@psychologie.tu-dresden.de** (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

Fakultät Informatik

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Institut für Angewandte Informatik, Lehrstuhl für Technische Informationssysteme, zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt zunächst bis 31.12.2011 (Verlängerung möglich, Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG)

wiss. Mitarbeiter/in (TV-L)

Aufgaben: Mitarbeit in Verbundprojekten zur automatisierten Installation drahtloser Systeme für die Gebäudeautomation sowie zu energieeffizienten Sensornetzen für das Condition Monitoring (Die Projekte untersuchen neue durchgängige Entwurfsmethoden, Architekturen und Komponenten für energieautarke, drahtlose Sensornetzwerke (WSN) im Gebäude („intelligentes Haus“) und zur Fehlererkennung); Erarbeitung, Integration und der Test von Methoden, Algorithmen, und Softwaremodulen für ein Netzwerkmanagementsystem drahtloser Netzwerke und zu deren Leistungsanalyse. Die Betreuung von Diplomanden sowie die Anfertigung einer Dissertation sind erwünscht.

Voraussetzungen: wiss. HSA in Informatik oder Elektrotechnik. Sehr gute Kenntnisse u.a. zu drahtlosen Sensornetzwerken, Automatisierungstechnik, Diagnose, Leistungsanalyse und Softwareentwicklung sind von Vorteil. Fähigkeiten zu analytischem Denken, selbständigem, konzeptionellem Arbeiten sowie Interesse an praxisorientierter, interdisziplinärer Zusammenarbeit im Team und mit anderen am Verbund beteiligten Industriepartnern (Elektrotechnik, Maschinenwesen, Bauingenieurwesen) sind erwünscht.

Auskünfte unter Tel.: 0351 463-38289, Fax: 0351 463-38460, E-Mail: kabitzsch@inf.tu-dresden.de Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **21.07.2009** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Informatik, Institut für Angewandte Informatik, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. Klaus Kabitzsch, 01062 Dresden**.

Institut für Software- und Multimedialechnik, Professur für Mediengestaltung (Arbeitsgruppe Technische Visualistik), vorbehaltlich der Bewilligung durch den Europäischen Sozialfond ESF, innerhalb der interdisziplinären Nachwuchsforscherguppe ***Cognitive Interface Technologies (CogITo)***, ab **01.11.2009** befristet für max. 3 Jahre (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG bzw. TzBfG)

3 Doktoranden/-innen (E 13 TV-L)

Die Nachwuchsforscherguppe CogITo ist ein gemeinschaftliches Forschungsprojekt der Professur für Mediengestaltung an der Fakultät Informatik und der Professur für Ingenieurpsychologie und Kognitive Ergonomie der Fachrichtung Psychologie an der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften der TU Dresden. Die interdisziplinäre Forschungsgruppe soll Wahrnehmungs- und Interaktionsprozesse von Menschen in natürlichen und virtuellen Umgebungen vergleichend untersuchen. Die zu bearbeitenden Themen umfassen unter anderem die folgenden Bereiche: der Umgang mit und die Steuerung von Avataren bzw. Applikationen; menschliches Erleben in der virtuellen Realität; psychologische Aspekte und die der Informatik bei Wissensrepräsentationen; Blickbewegungen in kommunikativen bzw. interaktiven Situationen. Die Qualifizierung der beteiligten Wissenschaftler/innen in Form der Promotion ist ausdrückliches Ziel von CogITo.

Voraussetzungen: guter bis sehr guter wiss. HSA in **Medieninformatik, Computervisualistik, Interaktion Design, Architekturinformatik** oder ähnlich; (*Der Studienabschluss darf höchstens ein Jahr zurückliegen*, Bewerber/innen sollen nicht älter als 35 Jahre sein); besonderes Interesse an den oben genannten Themenbereichen (bitte ausführlich begründen) sowie die Bereitschaft zur interdisziplinären wiss. Arbeit; Fähigkeiten im Umgang mit 2D-/3D-Modellierungs- / Visualisierungswerkzeugen; Verständnis für die Softwaretechnologie bzw. Fähigkeit in der Programmierung, Spezielle Erfahrung im gestalterischen Bereich (Arbeitsproben, etc.) oder der Psychologie sind erwünscht.

Der Bewerbung sind die üblichen Unterlagen beizulegen. Zudem wird ein wiss. Abstrakt (Motivation / Zielstellung im Zusammenhang mit dieser Ausschreibung) erwartet.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **15.08.2009** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Informatik, Institut für Software- und Multimedialechnik, Professur für Mediengestaltung (Arbeitsgruppe Technische Visualistik), Herrn Ingmar S. Franke, 01062 Dresden** bzw. ingmar.franke@tu-dresden.de (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik, Professur für Grundlagen der Elektrotechnik, zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt für die Dauer von zunächst 2 Jahren (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG), mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, im Rahmen eines DFG-finanzierten Projektes

wiss. Mitarbeiter/in (E13 TV-L)

Aufgaben: Es sollen Forschungsarbeiten zum Projekt „**Entwicklung von Verfahren zur Vorhersage epi-leptischer Anfälle mit Zellulären Neuronalen Netzen**“ durchgeführt werden. Die Arbeiten erfolgen in Zusammenarbeit mit der Klinik für Epileptologie Bonn. Die Möglichkeit der Promotion ist vorhanden.

Voraussetzungen: guter bis sehr guter wiss. HSA auf dem Gebiet der Elektrotechnik, Physik oder verwandten Gebieten. Grundkenntnisse im Bereich der Neuronalen Netzwerke sind von Vorteil.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **21.07.2009** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik, Professur für Grundlagen der Elektrotechnik, Herrn Prof. Dr. phil. nat. habil. Ronald Tetzlaff, 01062 Dresden** bzw. Ronald.Tetzlaff@tu-dresden.de (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

Institut für Nachrichtentechnik, Vodafone Stiftungslehrstuhl für Mobile Nachrichtensysteme, ab **sofort** bis vorerst 31.08.2013 (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG)

Projektkoordinator/in (TV-L)

Der Vodafone Stiftungslehrstuhl Mobile Nachrichtensysteme ist an zahlreichen Forschungsprojekten beteiligt, zum Teil auch federführend. Die Projekte werden von der Industrie, der Europäischen Kommission, von Bundesministern und der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert. Die Projekte benötigen z.T. einen erheblichen administrativen Aufwand.

Aufgaben: selbständige inhaltliche und organisatorische Koordination der Forschungsprojekte des BMBF-Spitzenclusters „Cool Silicon“, insbesondere Kommunikation mit Projektpartnern, Organisation von Projekttreffen, selbst. Wiss. Ausarbeitung von Projektanträgen und Projektberichten, Budgetverwaltung; inhaltliche Weiterentwicklung der Spitzencluster-Strategie.

Voraussetzungen: wiss. HSA im Bereich der Elektrotechnik, Informationstechnik, Physik, Mathematik oder des Wirtschaftsingenieurwesens; Fähigkeit zum zielorientierten und eigenständigen Arbeiten; hohes Engagement sowie Integrations- bzw. Verantwortungsbereitschaft im Team; soziale Kompetenz; gute PC- und Office-Kenntnisse; sichere Beherrschung der englischen Sprache; sicheres, freundliches und kompetentes Auftreten und Präsentationsfähigkeiten. Vorteilhaft sind Kenntnisse in der Nachrichtentechnik und /oder Mikroelektronik sowie von hochschul- und forschungspolitischen Strukturen und Zusammenhängen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **25.07.2009** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, Institut für Nachrichtentechnik, Vodafone Stiftungslehrstuhl für Mobile Nachrichtensysteme, Herrn Prof. G. Fettweis, 01062 Dresden** bzw. gerhard.fettweis@tu-dresden.de (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

Fakultät Bauingenieurwesen

Folgende Stellen sind am **Institut für Baustoffe** (Prof. Dr.-Ing. Viktor Mechtcherine) zu besetzen: ab **01.08.2009** für die Dauer von zunächst 2 Jahren (Beschäftigungsdauer gemäß WissZeitVG)

wiss. Mitarbeiter/in (E 13 TV-L)

Aufgaben: Forschung auf dem Gebiet „Dauerhaftigkeit von Wasserbauwerken“; experimentelle, theoretische und numerische Untersuchungen zur Dauerhaftigkeit von Betonen unter Betriebsbeanspruchungen mit Hilfe von bruchmechanischen und gefügemorphologischen Methoden, vorrangig im Hinblick auf beanspruchte Betonoberflächen im konstruktiven Wasserbau; Koordinierung der Projektarbeiten; eigenverantwortliche Planung, Durchführung und Auswertung von Versuchen; theoretische und numerische Analyse maßgeblicher Vorgänge; Betreuung moderner messtechnischer Geräte; Verfassung von Forschungsberichten. Gelegenheit zur Promotion ist gegeben. Es wird erwartet, dass diese Gelegenheit intensiv genutzt wird.

Voraussetzungen: wiss. HSA mit gutem Erfolg als Bauingenieur oder Baustoffingenieur; wiss. Neugier, Flexibilität und überdurchschnittliches Engagement; hohes Maß an Teamfähigkeit, auch im internationalen Rahmen; Grundkenntnisse im Umgang mit computergesteuerten Einrichtungen; gute Englischkenntnisse; Fähigkeit zur selbständigen Abfassung von Berichten und wiss. Veröffentlichungen.

Sonstiges: Das Institut für Baustoffe bietet dem Stelleninhaber ein attraktives Arbeitsumfeld mit freundlichem, kompetentem Team, einer sehr guten Laborausstattung, weiteren interessanten Projekten, umfangreichen Weiterbildungsmöglichkeiten und guten Kontakten zu anderen Forschungseinrichtungen und zur Industrie.

Bei eventuellen Rückfragen wenden Sie sich bitte schriftlich an die angegebene Adresse oder nehmen telefonisch (Tel. 0351 463-36311) bzw. E-Mail-Kontakt (ibaustoffe@tu-dresden.de) auf.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **21.07.2009** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Bauingenieurwesen, Institut für Baustoffe, Herrn Prof. Dr.-Ing. V. Mechtcherine, 01062 Dresden**.

ab **01.08.2010** für die Dauer von 6 Jahren (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG; Bei Genehmigung entsprechender Drittmittelprojekte besteht die Möglichkeit der Einstellung zu einem früheren Termin.)

wiss. Mitarbeiter/in / Leiter/in der Arbeitsgruppe Gefügemorphologie (TV-L)

Das Institut für Baustoffe an der TU Dresden bietet dem Stelleninhaber ein attraktives Arbeitsumfeld mit freundlichem, kompetentem Team, einer außerordentlich guten Laborausstattung, zahlreichen interessanten Projekten, umfangreichen Weiterbildungsmöglichkeiten und guten Kontakten zu anderen Forschungseinrichtungen sowie zur Industrie.

Aufgaben: Der Tätigkeitsschwerpunkt liegt auf dem Gebiet der Forschung von mineralischen Hochleistungsverbundwerkstoffen im Bauwesen, insb. experimentelle, theoretische und ggf. numerische Untersuchungen zur Erfassung und Beschreibung der Struktur und chemischen Zusammensetzung von Baustoffen mit Hilfe von analytischen und gefügemorphologischen Methoden; Planung und Durchführung von Forschungsarbeiten; Auswertung und Darstellung von erzielten Ergebnissen; Koordination der erforderlichen Tätigkeiten; Lehrverpflichtungen im Rahmen von Vorlesungen, Seminaren, Übungen und Praktika. Gelegenheit zur Habilitation ist gegeben.

Voraussetzungen: mit sehr gutem Erfolg abgeschlossene Promotion in einem analytisch orientierten naturwiss. o. materialwiss. Fachgebiet; wiss. Neugier, hohe Flexibilität, experimentelles Geschick und überdurchschnittliches Engagement; Führungsqualitäten und ein hohes Maß an Teamfähigkeit, auch im internationalen Rahmen; umfangreiche Kenntnisse im Umgang mit computergesteuerten Einrichtungen; sehr gute Beherrschung der englischen Sprache in Wort und Schrift; Fähigkeit zur selbständigen Abfassung von Berichten und wiss. Veröffentlichungen.

Bei eventuellen Rückfragen wenden Sie sich bitte schriftlich an die angegebene Adresse oder nehmen telefonisch (Tel. 0351 463-36311) bzw. E-Mail-Kontakt (ibaustoffe@tu-dresden.de) auf.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre vollständigen aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **23.07.2009** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Bauingenieurwesen, Institut für Baustoffe, Herrn Prof. Dr.-Ing. V. Mechtcherine, 01062 Dresden**.

Fakultät Maschinenwesen

Am **Institut für Oberflächen- und Fertigungstechnik** ist an der **Professur für Fügetechnik und Montage** ab **sofort** die Stelle eines/einer

Verwaltungsangestellten / Sekretärs/-in (TV-L)

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zu besetzen. Eine Erhöhung der Arbeitszeit ist möglich. **Aufgaben:** allgemeine Sekretariats- Büro- und Verwaltungsaufgaben wie Terminabsprachen und Terminüberwachung, Ablageorganisation, Beschaffung und Verwaltung von Büromitteln, Reiseorganisation und –abrechnung für In- und Ausland, Organisation und Koordination des Geschäftsverkehrs (Geschäfts- und Lehrstuhlkorrespondenz, schriftliche, mündliche und telefonische Kommunikation); Führen der Word/Access-Dateien; Empfang und Betreuung von in- und ausländischen Gästen; Vorbereitung von Beratungen, Kolloquien u. ä.

Voraussetzungen: abgeschlossene Berufsausbildung in einschlägiger Richtung; gute Kenntnisse im Umgang mit moderner Büro- und Kommunikationstechnik (E-Mail, Internet, Textverarbeitung); Flexibilität; selbstständige Arbeitsweise; freundliches und kompetentes Auftreten; Loyalität; Teamfähigkeit und Organisationsalent.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse, Zertifikate etc.) richten Sie bitte mit einem frankierten Rückumschlag bis zum **31.07.2009** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Oberflächen- und Fertigungstechnik, Professur für Fügetechnik und Montage, Herrn Prof. Dr.-Ing. Uwe Füssel, 01062 Dresden**.

Fakultät Architektur

Am **Institut für Gebäudelehre und Entwerfen** ist am **Lehrstuhl für Gebäudelehre und Entwerfen: Industrie- und Gewerbebauten** (Prof. Dr.-Ing. Gunter Henn) zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (E 13 TV-L)

befristet auf 1 Jahr mit Verlängerungsoption (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG) zu besetzen.

Aufgaben: Entwurfsbetreuung (Semesterprojekte, Diplomarbeiten, Übungen und Stegreifentwürfe) im Fach Gebäudelehre/ Industriebau in Verbindung mit dem neu etablierten Forschungsgebiet Wissensarchitektur. In Form von Studiobetreuungen und Projektkonsultationen ist vertieftes Planungswissen für den Entwurf komplexer Bauaufgaben zu vermitteln (Gebäude für die Produktion, Forschung- und Entwicklung, Verwaltung bzw. Universitätsplanung). Ein besonderer Fokus der Entwurfslehre soll auf Gebäudestrukturen und Entwurfsverfahren liegen, die Prozesse der Wissensgenerierung, der Kommunikation und Innovation unterstützen.

Voraussetzungen: hervorragender wiss. HSA der Architektur; mehrjährige Berufserfahrung in renommierten Architekturbüros; didaktische Fähigkeiten; fundierte Kenntnis der aktuellen Tendenzen im internationalen Architektur-Design; Englischkenntnisse; Fertigkeiten in der Benutzung zeitgemäßer Entwurfsmedien und -verfahren (CAD, Rapid Prototyping, Parametric Design o.ä.).

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre aussagekräftige Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis zum **23.07.2009** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Architektur, Institut für Gebäudelehre und Entwerfen, Lehrstuhl für Gebäudelehre und Entwerfen: Industrie- und Gewerbebauten, Herrn Prof. Dr.-Ing. Gunter Henn, 01062 Dresden**.

Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List«

Am **Institut für Verkehrsplanung und Straßenverkehr** sind am **Lehrstuhl für Straßenverkehrstechnik** ab **sofort** für die Dauer von zunächst 3 Jahren, Verlängerung wird angestrebt (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG), mehrere Stellen eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (E 13 TV-L)

auch in Teilzeit zu besetzen.

Aufgaben: Mitarbeit in der Forschung im Fachbereich Theorie der Verkehrsplanung, insbesondere bei der Weiterentwicklung von Verkehrsangebots- und Verkehrsnachfragemodellen in drittmittelfinanzierten Forschungsprojekten. Die Möglichkeit zur Promotion ist grundsätzlich gegeben. Nach entsprechender Einarbeitungszeit ist die Übernahme weiterer Verantwortung im Bereich Forschung möglich.

Voraussetzungen: wiss. HSA der Fachrichtung Verkehrswesen, Bauingenieurwesen (Vertiefung im Verkehrswesen) oder Wirtschaftsingenieurwesen (Vertiefung im Verkehrswesen); umfassende Kenntnisse innerhalb der Verkehrsangebots- und Verkehrsnachfragemodellierung;

Kenntnisse verkehrsökonomischer Ansätze; sichere Handhabung von VISEVA und VISUM; gute allgemeine EDV-Kenntnisse; sichere Kommunikation (mündlich und schriftlich) in Englisch.

Für Auskünfte steht Ihnen Herr Priv.-Doz. Dr.-Ing. habil. Christian Schiller (Tel.: 0351-463-36500, email Christian.Schiller@theoretische-verkehrsplanung.de) gern zur Verfügung. Unter www.theoretische-verkehrsplanung.de erhalten Sie weitere Informationen über das Fachgebiet der Professur.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre schriftliche Bewerbung senden Sie bitte bis zum **21.07.2009** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“, Institut für Verkehrsplanung und Straßenverkehr, Lehrstuhl für Straßenverkehrstechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. Reinhold Maier, 01062 Dresden** bzw. Bewerbung@theoretische-verkehrsplanung.de (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

050/2009

In der Klinik und Poliklinik für Orthopädie ist ab **01.10.2009** die Stelle der

Stationsleitung

auf einer Pflegeeinheit mit insgesamt 40 Betten zu besetzen. Die Stelle ist vorerst für 2 Jahre befristet. Eine Verlängerung ist bei gegenseitigem Einvernehmen durchaus möglich.

Wir suchen eine engagierte Persönlichkeit, die durch professionelles Personalmanagement, hohe fachliche und soziale Kompetenz, überdurchschnittliches Verantwortungsbewusstsein und Freude an einer offenen und konstruktiven Aufgabenwahrnehmung die Mitarbeiter motiviert und anleitet.

Sie sollten die Fähigkeit besitzen, übergreifend mit allen Fachabteilungen zu kooperieren, um vorhandene Ressourcen zu nutzen.

Aufgaben:

- Verantwortung für fachgerechte Pflege der Patienten entsprechend der gültigen Standards
- Bedarfsgerechte Personaleinsatzplanung
- zielorientierte Mitarbeiterführung
- Koordination und Gestaltung von Arbeitsabläufen
- Entwicklung von Konzepten zur Qualitätssicherung
- Konflikte im Team erkennen und Lösungen herbeiführen
- Einhaltung aller gesetzlicher Vorschriften

Voraussetzungen:

- abgeschlossene Weiterbildung zur Leitung einer Station/Funktionseinheit sowie Erfahrung in der Leitungstätigkeit
- persönliches Engagement und sehr gute Umgangsformen
- sicherer Umgang mit moderner Bürokommunikation

Eingruppierung und Vergütung richten sich nach den Bestimmungen des Haustarifvertrages für das nichtärztliche Personal des UKD.

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte per Post (mit frankiertem Rückumschlag) unter der Kennziffer 050/2009 bis zum 17.07.2009 an:

Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Orthopädie, Pflegedienstleiterin: Frau M. Jäger, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden; Telefon 0351 - 458 2614.

070/2009

In der Medizinischen Klinik und Poliklinik I ist **ab sofort** eine Stelle als

Arzt/Ärztin in Weiterbildung zum/zur Facharzt/-ärztin für Innere Medizin (ggf. mit Zusatzbezeichnung Hämatologie/Onkologie, Gastroenterologie oder Pulmologie)

zunächst befristet für 3 Jahre zu besetzen.

Die Klinik verfügt über die Arbeitsbereiche Hämatologie, Stammzelltransplantation, Onkologie, Palliativmedizin, Gastroenterologie, Pulmologie und Infektiologie. Die Versorgung erfolgt über entsprechende Bettenstationen, Ambulanzen und Funktionsbereiche. Intensivstation und Notaufnahmestation werden gemeinsam mit der Medizinischen Klinik III betrieben.

Die Facharztausbildung erfolgt als Rotationssystem im Verbund mit den anderen Medizinischen Kliniken auf der Grundlage der Weiterbildungsordnung der Sächsischen Landesärztekammer.

Alle Bereiche der Klinik sind aktiv in klinische und translationale Forschungsprojekte eingebunden. Enge Kooperationsbeziehungen bestehen zum Sonderforschungsbereich 655 (Von Zellen zu Geweben), dem Max-Planck-Institut für Zellbiologie und Genetik, dem Zentrum für Regenerative Therapien Dresden (CRTD), den Instituten der TU Dresden u.a.m.

Aufgaben: Patientenversorgung in der Medizinischen Klinik und Poliklinik I; aktive Mitarbeit in der Lehre und Forschung.

Voraussetzungen: Abgeschlossenes Medizinstudium; Approbation; eine abgeschlossene bzw. fortgeschrittene Promotion ist erwünscht (jedoch keine Einstellungsvoraussetzung); Teamfähigkeit; ein ausgeprägtes Interesse an der Patientenversorgung, Lehre und Forschung.

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte per Post (mit frankiertem Rückumschlag) unter Angabe der Kennziffer 070/2009 bis zum 17.07.2009 an:

Universitätsklinikum Carl Gustav Carus an der TU Dresden, Medizinische Klinik und Poliklinik I, Direktor: Herrn Prof. Dr. med. G. Ehninger, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden, Telefon 0351 – 458 4190.

071/2009

Für die Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie (Prof. Saeger) in Kooperation mit dem Labor “Experimentelle Diabetologie” (Prof. Solimena) ist ab sofort eine Stelle als

Studienschwester/-pfleger

zunächst befristet auf 2 Jahre zu besetzen.

Aufgaben:

Im Rahmen eines vom BMBF und der Europäischen Union langfristig geförderten Verbund-Projekts zur Erforschung von β–Zell-Defekten bei Typ2-diabetischen Patienten übernehmen Sie unter Anleitung eines Arztes und eines zellbiologischen Forscherteams die Dokumentation und Koordination der Datenerhebung an unseren Studien-Patienten sowie teilweise die Durchführung der hierzu notwendigen wissenschaftlichen Versuche, z. B. oGTT und anderen metabolische Messungen.

Voraussetzungen:

Sie sind examinierte Krankenschwester/examinierter Krankenpfleger oder Arzthelfer/in. Sie sind bereit, aktiv an der klinischen Datenerhebung an unseren Studien-Patienten mitzuarbeiten. Weiterhin haben Sie optimalerweise Erfahrung im Bereich der strukturierten Datendokumentation. Sie sind offen, zugewandt, gut organisiert und kommunikationsstark und haben Freude beim Umgang mit Menschen.

Durch den internationalen Charakter des europaweiten Verbundprojektes sind Englischkenntnisse vorteilhaft; hohe Motivation und Teamfähigkeit Voraussetzung.

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte per Post (mit frankiertem Rückumschlag) unter Angabe der Kennziffer 071/2009 bis zum 17.07.2009 an:

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden, Exp. Diabetologie, Herr Professor Michele Solimena, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.

072/2009

Am Institut für Physiologische Chemie ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine Stelle als

Biologisch-technische/r Assistent/in bzw. Medizinisch-technische/er Assistent/in

in Vollzeit oder auch Teilzeit, befristet für voreerst 2 Jahre zu besetzen.

Aufgaben:

Mitarbeit in einem DFG-geförderten Projekt zur Charakterisierung von Zellen des Immunsystems höherer Eukaryon-

ten. Unter anderem Sätgerzellkulturen, Zellfunktionstests, Organentnahmen, Genotypisierungen, sowie allgemeine organisatorische und unterstützende Labortätigkeiten.

Voraussetzungen:

Die Bewerber/innen sollten über einen Abschluss als MTA/BTA (oder eine vergleichbare Ausbildung) verfügen. Erwünscht sind die Kenntnis und Beherrschung grundlegender zellbiologischer und molekularbiologischer Methoden, einfacher mausexperimenteller Verfahren, Laborgeräte, der Umgang mit PC/Internet sowie gute Englischkenntnisse. Selbstständiges Arbeiten, Gewissenhaftigkeit und die Bereitschaft, Neues zu erlernen, setzen wir voraus.

Schwerbehinderte werden ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte per Post (mit frankiertem Rückumschlag) unter Angabe der Kennziffer 072/2009 bis zum 17.07.2009 an:

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus an der Technischen Universität Dresden, Institut für Physiologische Chemie, Direktor: Herrn Prof. Dr. rer. nat. Rolf Jessberger, Fiedlerstraße 42, 01307 Dresden oder per E-Mail an Rolf.Jessberger@tu-dresden.de.

075/2009

In der Klinik und Poliklinik für Orthopädie ist im experimentellen Forschungslabor ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt – spätestens ab Januar 2010 eine Stelle als

Biologe/in (Postdoc)

zunächst befristet auf 2 Jahre zu besetzen.

Es handelt sich hierbei im Rahmen einer chinesisch-deutschen Nachwuchswissen-schaftlergruppe vorwiegend um eine Auslandsforschungstätigkeit für den Zeitraum von zunächst maximal 2 Jahren im experimentellen Forschungs-labor der orthopädischen Universitätsklinik im südchinesischen Kanton.

Die/der Bewerber/in sollte Interesse an zell-basierter, auf die klinische Anwendung abzielender Forschung zur Verbes-erung der Knochenregeneration haben.

Neben überdurchschnittlichem Engagement und Interesse für das Fachgebiet, exzellenten Englischkenntnissen, Er-fahrungen auf dem Gebiet der Drittmittelantrag-stellung sowie Vermittlung und Veröffentlichung von Forschungser-gnissen sind folgende methodische **Kenntnisse** besonders erwünscht:

- Kultur von Knochen- und Gefäßvorläuferzellen inklusive Proliferationsassays, protein-basierter Differenzierungs-assays und quantitativer Geneexpressionsanalyse
- (Immun-) histologische Analyse von Gewebsschnitten, Konfokalmikroskopie
- präklinische Testung neu entwickelter Verfahren im Tiermodell

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte per Post (mit frankiertem Rückumschlag) unter der Kennziffer 075/2009 bis zum 01.08.2009 an:

Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Orthopädie, z.Hd. Herrn Dr. med. Maik Stiehler, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.

077/2009

In der **Medizinischen Klinik und Poliklinik III** ist ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt eine Stelle als

Arzt/Ärztin in Weiterbildung oder Fachärztin/-arzt

für zunächst 2 Jahre mit der Option zur Verlängerung zu besetzen.

Wir suchen eine fachlich versierte Persönlichkeit, die Freude daran hat, an der Weiterentwicklung unseres medi-zinischen Angebotes verantwortlich und engagiert mitzuarbeiten. Klinische Vorerfahrung und Weiterbildung in der Inneren Medizin sind erwünscht, jedoch keine Einstellungsvoraussetzung. Vorausgesetzt wird ein hohes Interesse an wissenschaftlicher Arbeit, **besonders im Bereich Endokrinologie**. Bereits vorhandene Publikationen zum Thema Nebenniere sind erwünscht.

Wir fördern eigene Forschungstätigkeit mit dem Ziel der Promotion bzw. Habilitation. Dazu bieten wir gute Mög-lichkeiten zur internationalen Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern in Dresden, wie dem Max-Planck-Institut, dem Center for Regenerative Therapies sowie weltweit. Darüber hinaus bieten wir Ihnen:

- ein optimales Forschungsumfeld mit Sonderforschungsbereich, Exzellenzcluster,
- eine breite klinische Ausbildung
- führendes Forschungs- und Lehrumfeld
- Vergütung nach dem im März 2009 neu verhandelten Tarifvertrag für Ärzte, bei dem ab 01.01.2010 die vollstän-dige Ost-West-Angleichung gilt;
- langfristige Karriereplanung entsprechend dem Konzept des Universitätsklinikums zur Personalentwicklung incl. entsprechenden Qualifikationsmaßnahmen;
- die Möglichkeit zur Nebentätigkeit incl. Gutachten.

Nähere Angaben zu unserer Klinik sind im Internet abrufbar unter: http://mk3.uniklinikum-dresden.de/

Der Ost-West-Angleich der Vergütung ermöglicht angesichts der im Deutschlandvergleich nach wie vor niedrigen Miet- und Lebenshaltungskosten in Dresden einen außerordentlich hohen Lebensstandard in einer der attraktivsten Kulturstädte Deutschlands.

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte per Post (mit frankiertem Rückumschlag) unter Angabe der Kennziffer 077/2009 bis zum 20.07.2009 an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Medizinische Klinik und Poliklinik III, Direktor: Herrn Prof. Dr. Stefan Bornstein, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden, Telefon 0351 / 458 5955.**

078/2009

In der **Medizinischen Klinik und Poliklinik III** ist ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt eine Stelle als

Wissenschaftliche/-r Mitarbeiter/-in

für zunächst 2 Jahre mit der Option zur Verlängerung zu besetzen.

Wir suchen eine fachlich versierte Persönlichkeit, die Freude daran hat, an der Weiterentwicklung unserer wissen-schaftlichen Tätigkeit verantwortlich und engagiert mitzuarbeiten. Vorausgesetzt wird ein hohes Interesse an wissen-schaftlicher Arbeit, **besonders im Bereich Endokrinologie**. Bereits vorhandene Publikationen zum Thema Nebenniere und Hypophyse sind erwünscht.

Wir fördern eigene Forschungstätigkeit mit dem Ziel der Promotion bzw. Habilitation. Dazu bieten wir gute Mög-lichkeiten zur internationalen Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern in Dresden, wie dem Max-Planck-Institut, dem Center for Regenerative Therapies sowie weltweit. Darüber hinaus bieten wir Ihnen:

- ein optimales Forschungsumfeld mit Sonderforschungsbereich, Exzellenzcluster,
- führendes Forschungs- und Lehrumfeld
- die Möglichkeit zur Nebentätigkeit.

Nähere Angaben zu unserer Klinik sind im Internet abrufbar unter: http://mk3.uniklinikum-dresden.de/

Der Ost-West-Angleich der Vergütung ermöglicht angesichts der im Deutschlandvergleich nach wie vor niedrigen Miet- und Lebenshaltungskosten in Dresden einen außerordentlich hohen Lebensstandard in einer der attraktivsten Kulturstädte Deutschlands.

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte per Post (mit frankiertem Rückumschlag) unter Angabe der Kennziffer 078/2009 bis zum 20.07.2009 an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Medizinische Klinik und Poliklinik III, Direktor: Herrn Prof. Dr. Stefan Bornstein, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden, Telefon 0351 / 458 5955.**

081/2009
Im Sonderforschungsbereich 655 „Von Zellen zu Geweben: Determination und Interaktionen von Stammzellen und Vorläuferzellen bei der Gewebebildung“ in Dresden ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt für ein Teilprojekt folgende Position zu besetzen:

1 PhD-Student/in (Ref.: Ader)

Die Tätigkeit erfolgt im Rahmen der Erforschung zell-basierter Ansätze zur Behandlung von Netzhaut-Erkrankungen. Vorausgesetzt wird ein Medizin- oder Biologie/ Biochemie/ Biotechnologie Studium. Wünschenswert sind Erfahrungen auf dem Gebiet der Neurowissenschaften und Zellbiologie.

Die Stelle ist zunächst befristet für 2 Jahre, mit der Möglichkeit der Verlängerung; Teilzeitbeschäftigung mit 20 Stunden pro Woche.

Ihre Bewerbung mit Lebenslauf, Publikationsliste und der Nennung von zwei akademischen Gutachtern senden Sie bitte unter **Angabe der Kennziffer 081/2009 und des Referenznamens** bis zum 31. Juli 2009 an SFB-655@uniklinikum-dresden.de.

082/2009

Im Sonderforschungsbereich 655 „Von Zellen zu Geweben: Determination und Interaktionen von Stammzellen und Vorläuferzellen bei der Gewebebildung“ in Dresden sind zum nächstmöglichen Zeitpunkt für das zentrale Projekt „Core Facility“ folgende Positionen zu besetzen:

1 Postdoc (w/m) (Ref.: Brand)

zur Mitarbeit in einer “Next Generation Sequencing Core Facility”, in der verschiedene Applikationen wie z.B. die Sequenzierung von Transkriptomen, CHIP oder kompletten Genomen durchgeführt werden sollen. Die Bewerber sollten hervorragende Kenntnisse in Molekularbiologie sowie DNA-Sequenzierertechnologien besitzen. Vorteilhaft sind außerdem Erfahrungen in Hochdurchsatz-Projekten sowie Projektmanagement.

1 Bioinformatiker/in (Ref.: Brand)

für die Organisation und Bearbeitung von Daten im Rahmen einer “Next Generation Sequencing Core Facility”. Die Bewerber sollen Erfahrung in der Prozessierung und Analyse von DNA Sequenzdaten sowie Programmierkenntnisse haben. Das Aufgabengebiet soll sowohl die Tests existierender sowie die Entwicklung eigener Programme zur Analyse von NGS Daten in enger Zusammenarbeit mit den beteiligten Wissenschaftlern beinhalten.

Die Stellen sind zunächst befristet für 2 Jahre, mit der Möglichkeit der Verlängerung.

Ihre Bewerbung mit Lebenslauf, Publikationsliste und der Nennung von zwei akademischen Gutachtern senden Sie bitte unter Angabe der Kennziffer 082/2009 und des Referenznamens bis zum 31. Juli 2009 an SFB-655@uniklini-kum-dresden.de.

085/2009

Das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der Technischen Universität Dresden zählt als Krankenhaus der Maximalversorgung zu den führenden Universitätskliniken Deutschlands.

Zum 01.10.2009 bieten wir Fach- und Hochschulabsolventen (w/m) die Möglichkeit, im Rahmen eines

24-monatigen Trainee-Programms

Geschäftsbereiche und das Klinikmanagement kennenzulernen und so umfassende Erfahrungen im Alltag eines Uni-versitätsklinikum zu sammeln.

Pflege- und Klinikmanagement

Inhalte:
Klinikverwaltung- und koordination
Personal- und Mitteleinsatzplanung
Koordination der Pflege und Sozialdienste
Zusammenarbeit mit fachlichen
Ausbildungs- und Qualifizierungszentren

Voraussetzung:
Abgeschlossenes Wirtschafts- oder Sozialwissenschaftliches Studium mit Schwerpunkt Krankenhausmanagement, möglichst inklusive einer Ausbildung in einem Pflegeberuf

Prozesse und Organisation

Inhalte:
Personalmanagement
Projektmanagement
Qualitätsmanagement
Recht

Voraussetzung:
Abgeschlossenes Wirtschafts-, Geistes-, oder Rechtswissenschaftliches Studium mit entsprechenden Schwerpunkten

Finanzen, Controlling und Medizincontrolling

Inhalte:
Abläufe des Finanz- und Rechnungs-wesen eines Klinikums
Kosten- und Leistungsrechnung
Internes Berichtswesen
Bereichscontrolling
Budgetierung

Voraussetzungen:
Abgeschlossenes Wirtschaftswissenschaftliches Studium mit entsprechenden Schwerpunkten

Bau und Technik sowie Einkauf und Logistik

Inhalte:
Ausschreibungs- und Vergabekoordination
Bauberechnung
Überwachung der Gebäudetechnik und
Infrastruktur
Beschaffung
Lagerwirtschaft
Medizintechnik

Voraussetzungen:
Abgeschlossenes Wirtschaftswissenschaft-liches Studium (Verkehrswissenschaft) oder Ingenieurwesen (Bau bzw. TGA) mit entsprechenden Schwerpunkten

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte per Post (mit frankiertem Rückumschlag) bis zum 31.07.2009 unter der Kennziffer 085/2009 an:

Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Geschäftsbereich Perso-nal, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.

Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte von öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK, Auftragsforschung usw.). Neben den Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für den Zeitraum bis Ende Juni 2009 aufgeführt. Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachge-biet Forschungsförderung/Transfer.

Prof. Schröter, Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik, DLR, Entwicklung von Großsignal-Millimeterwellen-Schaltungen und -Kompaktmodellen in BiCMOS Technologie, 12,7 TEUR, Laufzeit 01.03.2009 – 31.10.2011

Prof. Wiechmann, Institut für Geogra-phie, Ministerium für Umwelt des Saarlandes, Modellvorhaben der Raumordnung »Überregionale Partnerschaften in grenzüberschreitenden Verflechtungsräumen«, 24,1 TEUR, Laufzeit 01.04.2009 – 30.11.2009

Prof. Feger, Institut für Bodenkunde und Standortslehre gemeinsam mit Prof. Schmidt, Institut für Allgemeine Ökologie und Umweltschutz, SLULG, Modellvorhaben der Raumordnung »Überregionale Partnerschaften in grenzüberschreitenden Verflechtungsräumen«, 64,9 TEUR, Laufzeit 01.01.2009 – 31.12.2009

Prof. Curbach, Institut für Massivbau, BMWi/GRS Verbundprojekt: Verhalten von Beton bei hohen Belastungsgeschwindigkeiten, 528,5 TEUR, Laufzeit 01.07.2009 – 31.12.2012

Dr. Schiller, Institut für Verkehrspla-nung und Straßenverkehr, BMVBS, Hochrechnungsmo-dell von Stichprobenzäh-lungen für den Radverkehr, 67,1 TEUR, Laufzeit 01.05.2009 – 30.12.2010

Dr. Ziemssen, Neurologische Klinik, AiF-ZIM-Projekt: dPGS in Entzündung und Abwehr, 100,1 TEUR, Laufzeit 01.04.2009 – 30.04.2011

Prof. Odenbach, Institut für Strö-mungsmechanik, DFG, Zusammenarbeit im Rahmen des DFG-Graduiertenkollegs »PoreNet« der Universität Bremen, 66,1 TEUR für das Jahr 2009

Prof. Bernbofer, Institut für Hydrologie und Meteorologie, Johann Heinrich von Thünen-Institut, Organische Böden – Er-mittlung und Bereitstellung von Metho-

den, Aktivitätsdaten und Emissionsfaktoren für die Klimaberichterstattung LULUCF/ AFOLU - MOOR -, 225,0 TEUR, Laufzeit 01.01.2009 – 31.07.2012

Prof. Lienig, Institut für Feinwerk-technik und Elektronik-Design, Auftrags-forschung, 360,0 TEUR, Laufzeit 01/09 – 02/12

Prof. Storch, Klinik und Poliklinik für Neurologie, Auftragsforschung, 56,0 TEUR, Laufzeit 06/09 – 06/10

Dr. Ziemssen, Klinik und Poliklinik für Neurologie, Auftragsforschung, 30,7 TEUR, Laufzeit 05/09 – 09/10

Prof. Kieback, Institut für Werkstoff-wissenschaft, DFG, Einrichtung einer Nachwuchsgruppe im Emmy Noether-Pro-

gramm »Thermodynamik des Legierungs-verhaltens nanokristalliner Materialien«, Personalmittel für 36 Monate, 59,1 TEUR für Sachmittel + 124,9 TEUR Programm-pauschale

Prof. Aringer, Medizinische Klinik und Poliklinik III, Auftragsforschung, 15,0 TEUR, Laufzeit 03/09 – 02/11

Dr. Folprecht, Medizinische Klinik und Poliklinik I, Auftragsforschung, 138,3 TEUR, Laufzeit 02/08 – 12/10

Dr. Platzbecker, Medizinische Klinik und Poliklinik I, Auftragsforschung, 20,0 TEUR, Laufzeit 04/09 – 12/09

Prof. Dittmann, Institut für Energie-technik, Auftragsforschung, 18,5 TEUR, Laufzeit 01/09 – 12/11

Zugesehen

Anne Fletcher – Selbst ist die Braut (2009)

Wenn eine Hauptdarstellerin in einem Interview verkündet, dass sie Liebeskomödien hasse, weil sie »schrecklich, schlecht und nicht lustig« wären, so kann man das gut finden. Wenn es allerdings Sandra Bullock bei der Präsentation der Liebeskomödie »Selbst ist die Braut« rausrutscht, in der sie die Hauptrolle innehat, so fragt man sich, ob die Produzenten sie nicht wegen vorsätzlicher Projektschädigung nachträglich feuern sollten.

Die Handlung kommt bekannt vor. Die Verlegerin Margaret Tate, ganz Miranda Priestly aus »Der Teufel trägt Prada«, ist bei ihren Angestellten ebenso gehasst wie gefürchtet. Der Kanadierin wird trotz ihres Könnens – und hier schaut »Green Card« um die Ecke – das Aufenthaltsrecht entzogen. Kurzerhand gibt sie aus rein karrieristischen Gründen ihren Assistenten Andrew Paxton



Szene mit Ryan Reynolds und Sandra Bullock. Foto: Walt Disney Pictures

(Ryan Reynolds) als Verlobten aus. Natürlich ist er entsetzt, gleichzeitig jedoch auch karriereversessen genug, um das Spiel mitzumachen. Es winkt eine Beförderung als Belohnung. Und so begeben sich die Frischverlobten auf den Weg nach Alaska zu Paxtons Familie, die neben Großmutter 90. Geburtstag spontan auch die Hochzeit der beiden Turteltäubchen organisiert. Als wäre das alles nicht schon chaotisch genug, ist da auch noch ein misstrauischer Beamter der Einwanderungsbehörde, der sich an die Fersen des Pärchens heftet.

Spätestens zu dem Zeitpunkt weiß man, warum Sandra Bullock gesagt hat, was sie gesagt hat. »Selbst ist die Braut« beginnt überzeugend. Während Margaret Tate in ihrem Assistenten einen einfachen Spielball sieht, zeigt der mit einem Mal Zähne und lange Zeit bleibt das Machtverhältnis zwischen beiden Protagonisten erstaunlich ausgewogen. Nach der Hälfte kippt der Film und es kommen all die Klischees, die pessimistische Zuschauer schon zu Beginn erwartet haben: Der ewige Vater-Sohn-Konflikt, die verrückte Großmutter, die »Die-Hauptdarstellerin-macht-sich-zum-Affen«-Szene, die brave Ex-Freundin und das unvermeidliche ... doch es soll nicht alles verraten werden. Regisseurin Anne Fletcher jedenfalls ist nach »Step up« und »27 Dresses« erneut eine massentaugliche Komödie gelungen, die in vorgegebenen Bahnen schwimmt und hält, was Sandra Bullock verspricht. Kinostart ist am 30. Juli 2009.

Steffi Eckold

Late Night Jazz mit Ron Carter



Am 24. August 2009, 21 Uhr lädt die Sächsische Staatsoper Dresden zum Late Night Jazz ein. Mit Ron Carter wird einer der meistproduzierten Bassisten der Jazzgeschichte zu hören sein. Miles Davis holte ihn 1963 gemeinsam mit Herbie Hancock, Wayne Shorter und Tony Williams in sein Quintett. Seit 1968 experimentierte Ron Carter eigenständig in den unterschiedlichsten eigenen Projekten. Mit seiner aktuellen Band möchte er

das Jubiläum »50 Jahre Bossa Nova« feiern. Dieser eigenständige Stil ging von Rio de Janeiro aus um die ganze Welt. Für den Late Night Jazz gibt es auf der Grundlage des bestehenden Vertrages mit der Sächsischen Staatsoper Dresden wieder ein begrenztes Kontingent ermäßigter Karten für Studenten und Mitarbeiter der TU Dresden. Interessenten wenden sich bitte an die TUD-Information, Mommsenstr. 9, Telefon 463-37044. A.J., Foto: PR

Zugehört



Electra: »Die Sixtinische Madonna« (Hansa/Sony Music, 1994).

Wenn eine Band 1969 gegründet wurde, darf man sicher zu Recht fragen: Gibt es die noch? Ja, es gibt sie noch, die Mannen um Bernd Aust: 40 Jahre electra! »Tritt ein in den Dom«, »Das kommt, weil deine Seele brennt«, »Der grüne Esel«, »Nie zuvor« sind Titel der Dresdner Band, die wohl jedem Fan deutschen demokratischen Rocks präsent sind. Unvergessen ist auch das phänomenale 26-Minuten-Opus »Die Sixtinische Madonna«, das electra ebenjenem Gemälde Raffaels in der Gemäldegalerie Alte Meister widmete. Aust sagte einmal, dass electra zum 10-jährigen Bandjubiläum und nach drei Alben 1979 etwas ganz Besonderes schaffen wollte. So kam es vor 30 Jahren zur umjubelten Auf-führung der »Sixtinischen Madonna« im Berliner Palast der Republik. Im Folgejahr erschien der Mitschnitt auf LP. Ja, auf Vinyl, was den großen Nachteil hatte, dass die Platte nach den Sätzen »Der Maler« und »Das Bild« gedreht werden musste und der schöne Übergang zum dritten Satz »Der Betrachter« flöten ging. CD sei Dank geht das heute besser. Wer also der fulminanten Komposition von Bernd Aust, dem Text von Kurt Demmler – erstklassigem Rock und beeindruckendem Chorgesang (Heinrich-Schütz-Kammerchor der Hochschule für Musik »Carl Maria von Weber« Dresden) wieder einmal lauschen will, außerdem die kürzliche triumphale Wiederaufführung des Werks im ausverkauften Dresdner Kulturpalast verpasst hat, dem sei eine der Veröffentlichungen auf CD ans Ohr gelegt. Unter anderem gibt es auch eine Ausgabe gemeinsam mit der kompletten 1975er LP »Adaptionen« aus dem Jahr 2000 (Buschfunk). ke

Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsscheibe im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD. UJ-Red.

Musikalische Zeitzeugen der Revolution

Konzert der TUD-Kammerphilharmonie in der Dresdner Lukaskirche

Die Revolutionsjahre 1848/49 bewegten Land und Leute. Wie Komponisten diese Zeiten auffassten und musikalisch festhielten, steht am Sonntag, 12. Juli 2009, 17 Uhr im Mittelpunkt des Sinfoniekonzerts der TU-Kammerphilharmonie in der Lukaskirche Dresden. Unter der Leitung von Monica Buckland wird das Konzertstück für vier Hörner, op. 86, von Robert Schumann (1810 – 1856) gegeben. Es entstand 1849, bevor die Familie Schumann als letzte Konsequenz der Unruhen und Schrecken der Dresdner Mairevolution aus der Elbstadt floh. Es gilt als Meisterwerk und war in jener Zeit ein Lob auf die neuen Erfindungen des Ventilhorns gegenüber dem in den Orchestern üblichen Jagdhorn. Das Instrument verlangt von den Solisten größte Fertigkeiten. Mit den vier durch die Dresdner Philharmonie bekannten Hornisten Jörg Brückner, Michael Schneider, Torsten Gottschalk und Dietrich Schlät ist allerdings größtmöglicher Hörgenuss garantiert.

Ihm zur Seite werden zwei französische Werke gestellt. Zuerst erklingt die 1. Sinfonie von Etienne Méhul (1763 – 1817), dem vergessenen Revolutionär. Als seine Sinfonie im Leipziger Gewandhaus 1808 gegeben wurde, war Robert Schumann beeindruckt und erkannte



Die Kammerphilharmonie des Universitätsorchesters.

Foto: Orchester

Ähnlichkeiten zu Beethovens »Fünfter«. Der Bezug zu Beethoven und der Wiener Klassik ist ebenso in der abschließenden 3. Sinfonie, op. 36, von Louise Farrenc (1804 – 1875) zu spüren, die im gleichen Jahr wie Schumanns Konzertstück geschrieben wurde. Das Stück kommentiert die Bedeutung der Komponistin im

Wandel des Geistes der Französischen Revolution und gilt als Konkurrenz zur beliebten Musik Beethovens in Paris zu jener Zeit.

Das Projekt wird durch die TU Dresden, die Gesellschaft von Freunden und Förderern, das Studentenwerk sowie von der Landeshauptstadt Dresden gefördert. UJ

➔ Eintrittskarten sind im Vorverkauf in der Infostelle der TUD für 6 Euro (ermäßigt 4,50 Euro) sowie an der Abendkasse für 7,50 Euro (ermäßigt 6 Euro) erhältlich. Informationen unter: www.tu-dresden.de/orchester; Ansprechpartnerin: Steffi Sobiech

Lesen, Introversionen und Jazz

Museums-Sommernacht auch an der TUD

Die 11. Museums-Sommernacht 2009 in den »Universitäts-sammlungen.Kunst +Technik« im Görges-Bau der TU Dresden steht ganz im Zeichen des Lesens, der Introversionen und des Jazz.

Nora-Eugenie Gomringer wird ab 22 Uhr den Besucher mittels der Kraft ihrer Texte und der sinnlichen Kraft ihrer Stimme in den Bann ziehen. Die Künstlerin (1980 geboren, Tochter des berühmten Kunstphilosophen Eugen Gomringer) veröffentlichte 20-jährig ihren ersten Ge-

dichtband. Sie studierte Germanistik und Anglistik in Bamberg und in den USA. Sie ist das Haupt des in Bamberg ansässigen Poetry Slam, Mitbegründerin des BeGo Verlages und arbeitet weltweit als Rezitatorin. Ihre Sprechtexte sind lebendige Literatur. Ein Erlebnis. Ihre bildmächtigen Kleinode voller Witz und Lakonie sprechen Leser und Hörer direkt an und überraschen durch ihre sprachliche Vielfalt.

Johnny Gonzalez aus Bolivien live am Piano im Görges-Bau zu erleben, ist ein Ereignis. Er zählt international zu den bekanntesten Jazzpianisten und -komponisten, ist einer der renommiertesten Musiker Lateinamerikas. Zahlreiche Auslandstourneen führten ihn auch nach



Nora-Eugenie Gomringer.



Johnny Gonzalez. Fotos (2): privat

Deutschland. Bekannt und beliebt ist sein außergewöhnlicher musikalischer Stil. Die Virtuosität seines Vortrages assoziiert ein musikalisches Gemälde.

Reinhild Tetzlaff

➔ Museums-Sommernacht am 11. Juli 2009 in den »Universitäts-sammlungen.Kunst +Technik«, Görges-Bau, Helmholtzstr. 9, Der Eintritt ist mit der allgemeinen Eintrittskarte frei.